Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

№. 272. Sonnabend, den 19. November. 1836.

† † Politische Zustände.

Die Rede, mit welcher der König der Belgier die Kammern am 8ten d. M. eröffnet hat, hebt zwar mit den herkömmlichen Redensarten aller Thronreden an und umgeht wichtige Fragen mit diplomatischer Delikatesse: nichts destoweniger ist das Resumé, welches sie über die Zustände des Landes giebt, so klar und bestimmt, daß, wenn wir die nicht offiziellen Nachrichten aus Belgien damit zusammenstellen, wir an die begründete Wahrheit der vernommenen Worte vollkommen glauben müssen. Die Organisation aller Verwaltungszweige ist in einem erfreulichen Fortschreiten begriffen: Volks= 1) wie höherer Unterricht, Handel und Gewerbe haben durch die Regierung wie durch Aktien=Gesellschaften reiche Unterstützung gefunden; die schöne Kunst ist neben den finanziellen Künsten nicht unbeachtet geblieben; die Militärdisciplin hat sich in den letzten Uebungen bewährt, und der Belgier bedauert nur die Opfer, welche der Militärstand des Landes erfordert. Zu Erhaltung desselben zwingt ihn noch immer sein unsicheres Verhältniß zu den Niederlanden. Daher wollen wir, um das Interesse an dem neuen Staate wieder einmal aufzufrischen, zu den folgenden Bemerkungen den Stoff nehmen. Erhaltung des Friedenszustandes ist für jeden Staat die Hauptfrage.

Die Thronrede des Königs haben wir in der gestrigen Zeitung mitgetheilt. Folgende Stelle wiederholen wir daraus: „Wir haben die gegründete Hoffnung, daß der Frieden nicht gestört werden wird. Inzwischen macht die Vorsicht es uns zur Pflicht, nicht zu vergessen, daß die Armee eines Nachbarstaates an unsern Grenzen in einer drohenden Stellung erhalten wird. Wir hegen die Ueberzeugung, daß Sie sich beeifern werden, die für den Militär=Etat nöthig erachteten Summen zu bewilligen.“ Dieselben sind im Verhältnisse zu den Ausgaben sehr bedeutend, und diese übersteigen wieder die Einnahmen bei Weitem. Der ungewisse Zustand ist daher in Belgien von unberechenbarem Nachtheil. Ein Bundestags=Beschluß vom 18. August d. J. hat uns die Frage über die Beilegung der Differenz=Punkte in der Trennungssache Belgiens von Holland wieder näher gelegt. Er scheint die endliche Ausgleichung sehr zu wünschen. — Wird nun diese bald erfolgen? Nach den aufgestellten Bedingungen zweifeln wir daran. Die Sache verhält sich folgendermaßen. — Streitpunkt ist das Großherzogthum Luxemburg und ein Theil der Provinz Limburg. Der gegenwärtige Zustand der Dinge in dem Großherzogthume hat keinen früheren Rechtsgrund aufzuweisen, als die Bestimmungen, welche durch die Konvention vom 21. Mai und durch die berühmten 18 Artikel vom 26. Juni 1831 getroffen wurden, wonach die fünf Mächte die Verbindlichkeit übernehmen, den Status quo in dem Großherzogthume Luxemburg aufrecht zu erhalten, bis die besonderen Unterhandlungen geschlossen wären, welche der neue Souverain von Belgien mit dem Könige der Niederlande und dem deutschen Bunde in Bezug auf das Großherzogthum anknüpfen würde. Diese besonderen Unterhandlungen konnten aber nicht angeknüpft werden, weil der König der Niederlande bis jetzt sich beharrlich geweigert hat, die seit 6 Jahren thatsächlich bestehende belgische Unabhängigkeit anzuerkennen. Der Friedensvertrag vom 15. November 1831, den die Konferenz entworfen und den Belgien nach einigem Sträuben angenommen hat, macht indessen alle Unterhandlungen überflüssig, indem derselbe die wesentlichsten Punkte, die diesen vorbehalten waren, ohne viele Weitläufigkeiten nach dem Gutachten der Mächte entscheidet. — Merkwürdig sind die Bestimmungen, die in diesem Vertrage in Bezug auf das Großherzogthum Luxemburg getroffen werden. Es wird eine ziemlich willkürliche Linie quer durch das ganze Großherzogthum gezogen und dieses dadurch in zwei Hälften getheilt, von denen die westliche dem neuen Königreiche Belgien zufällt, während die östliche bei dem deutschen Bunde bleiben soll. Ferner wird in diesem Vertrage festgesetzt, daß der König der Niederlande zum Ersatze für die von dem Großherzogthume Luxemburg losgerissenen Gebietstheile einen bedeutenden Theil der belgischen Provinz Limburg erhalten sollte, aber es wurde unentschieden gelassen, ob dieser Theil von Limburg unmittelbar mit dem Königreiche der Niederlande vereinigt oder in den Verband des deutschen Bundes aufgenommen werden sollte. Der 5te Artikel des Vertrages stellte es dem Könige der Niederlande anheim, sich mit seinem nassauischen Agnaten, so wie mit dem deutschen Bunde über eine Ausgleichung zu verständigen, von der man natürlich voraussetzt, daß sie die gerechten Ansprüche aller Theile befriedigen werde. — Der König der Niederlande verlangt nun aber das ganze Limburgische, welches ihm durch den Friedensvertrag zugetheilt wird, für sein Königreich, während die nassauischen Agnaten und mit diesen der deutsche Bund den ausdrücklich als Entschädigung für das abgetretene wallonische Luxemburg bezeichneten Theil für das deutsche Großherzogthum in Anspruch nahmen. Selbst ein besonderer kleiner Kongreß ist in Bezug auf diese Angelegenheit zu Wiesbaden gehalten worden, ohne daß man zu einer Verständigung gekommen wäre. In der Sitzung vom 18. August d. J. hat der deutsche Bund endlich den Beschluß gefaßt, dem Könige der Niederlande zu erklären, wie der Bund seine Zustimmung zu der Abtretung des wallonischen Theiles von Luxemburg nur unter der Bedingung geben könne, daß die Belgier sich anheischig machten, niemals eine Festung in ihrem Antheile des Luxemburgischen anzulegen und namentlich die Stadt Arlon niemals zu befestigen, und nächstdem unter der Bedingung, daß ein angemessener Theil des Limburgischen zum Bundesgebiet erklärt werde, wobei weniger der Umfang der Bevölkerung, als die Enterbung einer miliärischen Vertheidigungslinie zu berücksichtigen sei. Man darf nur einen Blick auf die Karte werfen, um sich zu überzeugen, daß der deutsche Bund durch einen Austausch, welcher die Grenzen des Bundesgebietes bis an die Maas vorrückte, in Bezug auf die Vertheidigungsfähigkeit seiner Grenzen außerordentlich gewinnen würde, da der belgische Aufstand zur Genüge bewiesen hat, wie gering die Sicherheit ist, welche eine noch so starke Festungsreihe in den Händen der Niederländer bietet. Maestricht als deutsche Bundesfestung wäre ein unbezwingliches Bollwerk, nicht allein für die preußischen Rheinprovinzen, sondern auch für das Königreich der Niederlande. — Schon liest man in der Allg. Ztg. einen Artikel, welcher diesen Bedingungen ein vermeintliches Recht entgegenstellte, als wenn nicht der Abtretende in jedem Falle die Bedingungen der Abtretung vorschreiben könnte! Was der deutsche Bund in seinem Beschlusse vom 18. August, über den wir sonst noch nirgends Ausführliches mitgetheilt haben, beschlossen, ist zudem nur in sofern in des letzteren Interesse, als derselbe die Aufrechthaltung des allgemeinen Friedens bezweckt. Eine Schutzwehr wird der deutsche Bund jedenfalls auf der Grenzlinie zwischen den Niederlanden und Belgien in Anspruch nehmen, nur vielleicht kaum das wichtige Maestricht erhalten. — Sonach sind die Verhältnisse zwischen den beiden Nationen unter sich und mit dem deutschen Bunde verwickelter als je, und wir dürfen uns schon mit dem Umstande begnügen, daß die streitige Angelegenheit nicht ganz ruht. Seit dem vielfach öffentlich besprochenen Beschlusse vom 18. August sind neuere Ergebnisse nicht bekannt geworden.

Einer kurzen Beachtung verdient auch einmal ein Staat, welcher, ohne bedeutsame Stimme auf dem großen Kongresse der europäischen Diplomatie, doch vielfach bei den politischen Ereignissen genannt wird, — wir meinen das Königreich Sardinien. Erst in der gestrigen Zeitung spielte dasselbe wieder eine Rolle, als wir Mittheilungen über das junge Italien machten. Das Königreich Sardinien wird bald als Sitz des entschiedensten Legitimismus, bald als der Heerd propagandistischer Umtriebe genannt. Wir erhalten aus Turin manche Nachrichten, welche uns die Lage der Fürsten, die im Kampfe um ererbte Rechte begriffen sind, in einem hellen Lichte sehen lassen. Diesmal jedoch empfangen wir Mittheilungen über revolutionäre Tendenzen. — Maltens neueste Weltkunde (Jahrg. 1836 Th. 8) giebt, wie es scheint von einem Wohlunterrichteten Aufklärungen über den politischen und sittlichen Zustand der sardinischen Staaten. Dort heißt es ausdrücklich, wie die Nachrichten, welche die Zeitungen von Sardinien aus, namentlich über Frankreich berichten, absichtlich entstellt scheinen. Das Recht habe auch dort seine volle Achtung, nur sei die Gesetzgebung sehr mangelhaft. Der Militärstand sei drückend aber nothwendig. König Karl Albert lasse allerdings die Klugheit als wesentliches Element seiner Regierungskunst gelten, indessen sei er durch seine politische Stellung, z. B. gegen Frankreich, wohl vielfach dazu gezwungen. In der Handelsfreiheit und Gewerbthätigkeit habe die sardinische Regierung Frankreich, wo noch alle Beschränkungen mit ganzer Strenge fortbestehen, hinter sich zurückgelassen. Die Ansprüche der Aristokratie vermöge der König nur mit Mühe zu mäßigen. Künste und Wissenschaften würden gepflegt. Wir wollen diesen Artikel mit jener Betrachtung über die sardinischen Zustände, namentlich über die Ordensgeistlichkeit und das Militär schließen: „Der König ist“, so meint der Verfasser des angezogenen Aufsatzes, „weder ein Freund der Jesuiten noch der Mönche, dagegen fürchtet er sie, und hat Ursach, sie zu fürchten. Seine Staaten sind mit Ordensgeistlichen jeder Art überschwemmt. Er selbst ist von ihnen eng umschlossen, und nichts vermag ihrem Einflusse sich zu entziehen. Gewiß fehlt es Karl Albert weder an gutem Willen noch an Einsicht, in diesem wie in andern Punkten. Aber wenn er selbst die erforderliche Thatkraft hätte, das von der Geistlichkeit ihm aufgebürdete Joch abzuwerfen, ist es doch sehr zu bezweifeln, daß ein solches Vorhaben ihm gelingen würde, der abergläubigen, unwissenden Massen wegen, denen der jetzige Zustand der Dinge der allein richtige, heilbringende und beglückende scheint, und die von den religiösen Verbrüderungen jeder Art, wovon es in den sardinischen Staaten, mehr als in Frankreich von republikanischen Vereinen wimmelt, gegen den König würden erbittert und aufgewiegelt werden. — Das Heer scheint von den letzten Offizier=Ernennungen, worin man die vielen Ausländer, namentlich französischer Legitimisten, bemerkt, nicht besonders zufrieden gestellt. Die einheimischen Offiziere hegen gegen

diese eingeschwärzten Individuen, Söhne der 1830 ausgewanderten Karlisten, einen geheimen Groll, und meiden möglichst allen Umgang mit ihnen. Dennoch kann dieser Umstand keine ernstliche Folgen nach sich ziehen, ausgenommen in dem Fall, wenn dergleichen Beforderungen haufiger sich wiederholen sollten, was auf den König unumgänglich nachtheilig zurückwirken müßte. — Freilich mögen wir nicht für den Eindruck stehen, den die umwälzende Propaganda, wenn sie ungestört wirksam sein könnte, auf den piementesischen Soldaten machen würde. In den sardinischen Staaten des Festlandes, vorzüglich in Savoyen und in einem Theile Piemonts, wird die französische Herrschaft von denen, welche längere Zeit unter ihr gelebt, zurückgewünscht, und die politischen Anstalten Frankreichs werden, besonders vom Bürger- und Handelsstande, sehr beneidet. — Der französische Einfluß dürfte demnach, bei einer unvorherzusehenden Reibung, oder einem plötzlich hereinbrechenden politischen Ereignisse, wie das einer Erneuerung innerer Umtriebe und Aufstände, zu Gunsten einer freisinnigen Staatsverfassung, mit oder ohne Bezug auf die der Kortes von 1812, sich auf eine sehr bemerkliche, wo nicht entscheidende Weise geltend machen, wie sich das beim alleinigen Anblick der dreifarbigen Kokarden beurkundet hat, welche die reisenden Herzöge von Orleans und Nemours, nebst ihrem Gefolge, an ihren Hüten getragen."

Inland.

Aus Berlin schreibt der Hamb. Korresp.: „Unter den vielfachen Verbesserungen, die von Jahr zu Jahr mit den öffentlichen Anstalten in unserer Monarchie vorgenommen werden, verdankt man besonders der großen Thätigkeit des Staatsministers des Innern und der Polizei, Herrn von Rochow, eine sehr sichtbar hervortretende Zweckmäßigkeit in der Einrichtung der Straf- und Besserungshäuser. Als eine Musteranstalt dieser Art kann mit vollem Rechte die große neue Provinzial-Straf- und Besserungsanstalt betrachtet werden, welche im Laufe des Jahres 1836 in Sonnenburg ins Leben getreten ist. Die schönen neuen Gebäude liegen an der Kunststraße, die von Berlin über Cüstrin nach Posen führt, und sind zur Aufnahme von 4 bis 500 mehr oder minder schwerer Verbrecher bestimmt. Zum Direktor dieser wichtigen, ein großes Beamten- und Wächterpersonal erfordernden Anstalt, ist der Hauptmann Hund, früher Bürgermeister einer Stadt im Herzogthum Sachsen, gewählt worden. Dieser achtbare Beamte hat durch einen sehr glücklichen Verein humaner Ansichten, mit den Regeln einer strengen militärischen Disziplin, dieses Gefängniß zu einem Schauplatz nützlicher Thätigkeit gemacht. Schon liefern die Sträflinge feine Gewebe der verschiedensten Art, und das Ganze hat hinter festen Schlössern und Riegeln das Ansehen einer lange schon bestehenden Fabrik in gutem Betriebe. Man hat bei der äußeren und inneren Einrichtung die Anstalten dieser Art in dem nordamerikanischen Freistaat vor Augen gehabt, dabei aber auch die selbstgemachten Erfahrungen nicht vergessen anzuordnen."

Königsberg, 10. November. Aus amtlichen Quellen erfahren wir, daß das nunmehr beendigte diesjährige Remonte-Ankaufsgeschäft in Preußen und Litthauen abermals ein sehr günstiges Resultat gegeben hat. Es wurden im Ganzen 2161 Pferde für die Summe von 170,725 Thlr. gekauft; der Durchschnitts-Preis beträgt demnach $79^{6}/_{2161}$ Thlr., der höchste Preis, der für ein Pferd gezahlt wurde, 155 Thlr., der niedrigste 45 Thlr.; von den angekauften Pferden hatten 454 Stück dem Rustikalstande, die übrigen mittleren und größeren Pferdezüchtern angehört. Erfreulich ist die Bemerkung von den fast durchgängig stattfindenden Fortschritten in der Pferdezucht. — In einem hiesigen Garten blühen gegenwärtig Reseda, Nelken, Malven, große Vergißmeinnicht, Löwenmaul, Goldlack, Caprifolium, Stiefmütterchen, Tausendschön, Lavendel, Stockrosen und viele Erdbeeren.

Deutschland.

München, 9. Nov. Der abscheulichen und berüchtigten Verbrecherin Birnbaum wurde heute um 9 Uhr Morgens das Todesurtheil verkündet. Sie blieb während des Vorlesens der betreffenden Aktenstücke ganz gleichgültig, und erst, nachdem sie auch die Bestätigung des Todesurtheils von Seiten Sr. Maj. des Königs gehört, und der Untersuchungsrichter sie gefragt hatte, ob sie binnen 24 Stunden oder in 3 Tagen sterben wolle, verrieth sie einige Bestürzung, und fiel zweimal in Ohnmacht. In der That war die Verstocktheit, mit welcher sie der ganzen erschütternden Verhandlung beiwohnte, um so bemerkenswerther, da sie bis jetzt die Freilassung ganz sicher erwartet hatte. Sie hat sich noch eine Frist von 3 Tagen erbeten; ob sie aber auch den Beistand der Geistlichen verlangen wird, weiß man noch nicht.

Dresden, 14. Nevember. Gestern ist die zweite konstitutionelle Ständeversammlung des Königreichs Sachsen unter den üblichen Feierlichkeiten eröffnet worden. Se. Majestät der König geruhten in Höchsteigner Person eindringliche, jeden Anwesenden tief ergreifende Worte an die versammelten Stände zu richten. Darauf ergriff der Staatsminister von Lindenau das Wort, und gab in einer längern Rede eine Uebersicht über die Resultate der vollbrachten und der dem jetzigen Landtage vorzulegenden Arbeiten. Es werden in dieser letzteren Beziehung Dekrete genannt „über die Vertheilung der Parochiallasten," „die Begründung einer Wittwen- und Waisenkasse für Kirchen und Schuldiener," „neue akademische Gesetze, die Rechtsverhältnisse der Studirenden betreffend", „die Ressortverhältnisse des Kultusministeriums zu den in evangelicis beauftragten Staatsministern und die Ausübung des dem Staate zustehenden juris circa sacra über die katholische Kirche." „Aufhebung der Bannrechte, verbotene Theilnahme an auswärtigen Lotterieen und Bestrafung des Lotto-Spiels, Organisation von Geldbanken, Bestimmungen über Aktien-Unternehmungen und wenn thunlich, eine Landgemeindeordnung." — Hinsichtlich des Militairdepatements sollen besondere Gesetzentwürfe über den zweiten Theil des revidirten Strafgesetzbuchs, über die Militairpensionen, übere einige auf die Staatskasse zu übernehmende Militärleistungen und die dafür zu gewährenden Vergütungen vorgelegt werden. — Der Rede des Herrn Staatministers von Lindenau folgte die Erwiederungsrede des Präsidenten der ersten Kammer, von Gersdorf, welche die Gesinnungen der Stände für den König und Sein königliches Haus aussprach.

Greiz, 31. Oktober. Da der kürzlich verstorbene Fürst Heinrich XIX. keine männliche Deszendenz hinterlassen hat, so ist die Regierung nach den bestehenden Erbfolgegesetzen auf Höchstdessen Herrn Bruder, Herrn Heinrich den XXsten Durchl. übergegangen.

Oesterreich.

Wien, 6. November. Der Orden der Barmherzigen Brüder in den Oesterreichischen Staaten hat in den 6 Jahren von 1830 bis 1835 nicht weniger als 110,000 Kranke ohne Unterschied ihres Glaubensbekenntnisses aufgenommen, wovon mehr als 9 Zehntel als Genesene entlassen wurden. — Prof. Runge in Oranienburg und Banquier Ebers in Berlin haben ein 15jähriges Kaiserl. Privilegium erhalten auf die Entdeckung, aus Palmöl oder Talg die feste wachsartige Substanz, welche unter dem Namen Stearinsäure bekannt ist, von der flüssigen, ölartigen, welche Oleinsäure genannt wird, auf eine minder kostspielige Weise, als bisher auszuscheiden, um Erstere zur Darstellung von Lichtern, und Letztere zur Erzielung einerneuen weichen Seife zum Nutzen des Publikums anzuwenden. — In dem Hause des neuen türkischen Gesandten geht es ziemlich europäisch zu. Er hält französische Küche; sein Tisch ist mit Messern und Gabeln besetzt; er schickt Visitenkarten herum, und hält seine Loge im Theater. Seinen Gästen setzt er Champagner vor, er selbst aber ist der größte Wassertrinker, den es giebt. Im Theater hat er einen eigenen Bestellten, der ihm während der ganzen Vorstellung unaufhörlich Wasser aus dem berühmten Schwarzbergischen Brunnen zuträgt, und deshalb von den Wienern der Wassertürke gescholten wird. Uebrigens ist der Gesandte ein gebildeter Mann, der dem diplomatischen Zirkel, worin er sich bewegt, keine Unehre macht. — Seit uns die Cholera verlassen, ist die Sterblichkeit in unserer Hauptstadt so gering, daß sie kaum den dritten Theil Dessen beträgt, was sonst in dem Zeitraum eines Monats dahingerafft wurde. (N. K.)

Aus London erfahren wir, daß unser berühmter Landsmann, Freiherr Carl v. Hügel, am 18. Oktober dort angekommen war. Seine reichen naturgeschichtlichen ꝛc. Sammlungen befanden sich an Bord des „Childe Harold". Der Freiherr ist 5 Jahre abwesend gewesen. Im J. 1831 reiste er nach Griechenland ab und besuchte seitdem Candia, Aegypten, Syrien, Palästina, Bombay, Madras, Batavia, Neusüdwales, Van Diemensland, Neuseeland, Manila, Canton, Calcutta, Lahore, Kaschmir und das Cap der guten Hoffnung. Herr v. Hügel wird in Kurzem hier erwartet.

Wien, 14. November. (Privatmittheilung.) Wir haben uns eines neuen Beweises von der regen Sorgfalt Sr. Majestät unsers Kaisers für alle Interessen zu erfreuen. Das Baufach, ein Zweig der seit lange mit besonderer Vorliebe gepflegten Technologie, soll mit den neuesten Erfahrungen des Auslandes bereichert werden; da jedoch weder Journale noch umfassende Werke ausreichen, so wurde eine amtliche Kommission, bestehend aus einem Hof-Baurathe und einigen untergeordneten Beamten, vor einigen Tagen abgesendet, um sich mit den Fortschritten der Bau-Industrie in England und Frankreich bekannt zu machen; dieselbe begiebt sich zuerst nach London. — Es heißt, daß unsere Finanzverwaltung im Begriffe stehe, ein neues Anlehen zu negociiren, um die schon beabsichtete Umwandlung der 5procentigen Staatspapiere in 4procentige durchzuführen; dieses Anlehen soll sich auf den Betrag von 70 Millionen belaufen. — Aus den einlangenden Berichten der Landesstellen geht hervor, daß die Hornviehseuchen mehrere Provinzen der Monarchie durchziehen; Ober- und Unter-Oesterreich haben bisher viel gelitten; selbst Steyermark beklagt gegenwärtig bedeutende Verluste, und in der neuesten Zeit scheint Kärnthen und Krain davon heimgesucht zu werden; nur Böhmen ist noch verschont geblieben. — Die Bewilligung zu dem Baue der Flügel-Eisenbahn nach Preßburg ist nun erfolgt, was von den Einwohnern dieser Stadt mit großer Freude aufgenommen worden ist. — Die in der Nähe des berüchtigten Bakonyer-Waldes in Ungarn gelegenen Comitate werden gegenwärtig durch eine Räuberbande von etwa 30 Köpfen (nach Andern soll sie viel zahlreicher seyn) nicht wenig beunruhigt, deren Anführer ein junger, noch nicht 30 Jahr alter, aber im hohen Grade verwegener Mann ist, und bei dem Umstande, daß er sechs Schulen absolvirte, nicht ohne wissenschaftliche Bildung zu seyn scheint. Man erzählt Ereignisse, die, wenn nicht an das Mährchenhafte, doch an den Rinaldo erinnern.

Frankreich.

Noch haben wir keinen der Pariser Korrespondenten der Allgemeinen Zeitung über die Insurrektion in Straßburg vernommen. Sie stimmen ziemlich überein. Folgende Stimme mag als Vertreter für die übrigen dienen: „Paris, 2. November. Ludwig Philipp ist ein glücklicher Fürst. Das Geschick, der Zufall, der Egoismus und die Dummheit arbeiten für ihn auf eine Weise, die ihm kaum etwas zu thun übrig läßt. Wenn die Republikaner gegen ihn aufstanden, so nahm die Sache wenigstens stets einen ernsten, oft einen gefährlichen Charakter an: aber trotz all ihrer Anstrengungen im Junius und April unterlagen sie, weil sie nur auf ihren Muth gerechnet hattin, und alles Andere ihnen Nebensache schien. Die Karlisten waren, wo sie als Chouans auftraten, nicht glücklicher. Nur die Napoleonisten fehlten noch, und auch sie sollten an die Reihe kommen; wie die Republikaner durch die blutigen Scenen in der Rue Transnonain und in Lyon, die Carlisten durch die wunderliche Geschichte in der Citadelle von Blaye, so sollten die Bonapartisten durch Einfalt und Thorheit zu Boden geschlagen werden. Es hat wahrlich die Geschichte kaum ein lächerlicheres Unternehmen aufzuweisen, als diesen Revolutionsversuch einiger Hirnlosen in Straßburg; nur das Genie eines Cervantes hätte was Aehnliches erfinden können. Da kommt ein junger Mann und sagt, daß er der leibhaftige Vetter des großen Kaisers sei, und bringt seinen Taufschein mit, der ihn als großen Mann, als Empereur, als Napoleon II. legitimiren soll, und für die, welche allenfalls noch an seiner legitimen Größe zweifeln, setzt er den geerbten dreieckigen Hut auf, zieht den abgeschabten Rock, die verjährten Hosen und die neugewichsten Stülpstiefeln seines hochseligen Herrn Oheims, des großen Mannes, an, und kreuzt die Arme, wie dieser sie zu kreuzen pflegte. Die Sache ist so lustig als möglich, und wird hoffentlich für den jungen Mann, der einem zukünftigen Don Quixote ins Handwerk pfuschen wollte, wohl auch ein nicht gar zu trauriges Ende nehmen, denn das verdient er nicht. — Die Bonapartistische Partei ist durch diesen Schlag aufs schmerzlichste berührt, denn das Fehlschlagen des Unternehmens, nach-

dem der Anfang so glücklich, als man es nur erwarten konnte, war, zeigt, daß selbst im Heere die H.H. Vettern des großen Mannes keine Sympathie finden. Wenn es im Heere eine unzufriedene Partei giebt, so neigt sie sich nach einer andern Seite, und vielleicht nur Napoleon selbst wäre im Stande, auf eine Zeitlang diese Stimmung für sich zu benutzen; aber seine Neffen sind für die gegenwärtige Soldatengeneration wahre Nullitäten, an die sich nicht eine einzige Idee knüpft. Alle nicht republikanischen Parteien, die dem Könige Ludwig Philipp feindlich sind, könnten nur durch Anschließen an die Republikaner Bedeutung erhalten, wie dies die Anhänger der Restauration begriffen zu haben scheinen, da sie in Mehrzahl mit jenen bei jeder Gelegenheit stimmen, und oft mit ihnen gemeinsam kämpften. Das Benehmen des Prinzen Louis in Straßburg hat selbst das für die Zukunft unmöglich gemacht, denn ein Herr Vetter Kaiser ist für die Legitimisten ungefähr dasselbe, was König Ludwig Philipp ihnen ist. Für die Regierung aber sind die Vorfälle in Straßburg doch mehr als lächerlich... Wenn die Napoleonische Partei, oder besser der Prinz Louis, nicht durch falsche Freunde im Interesse seiner Feinde zu jenem Schritte verleitet wurde, so müssen ihm Berichte zugegangen sein, die den Zustand des Heeres so schilderten, daß er einen Handstreich wagen zu können glauben konnte. Jedenfalls ist dies für die Regierung beunruhigend genug, und wie man bereits versichert, will sie den Vorfall in Straßburg benutzen, um eine Reinigung im ganzen Heere vorzunehmen. Ob dies das rechte Mittel ist, lasse ich hier unentschieden und bemerke nur, daß es, was man bis jetzt beständig läugnete, beweisen würde, daß nämlich die Stimmung des Heeres nicht ganz verläßlich wäre. — Die Gräfin von Lipano ist seit den Nachrichten aus Straßburg beständig von Agenten der hohen Polizei umgeben und bewacht; unterdeß verhindert sie diese Maßregel nicht, ihre Freunde zu sehen, die in Menge sie besuchen. Man versichert, daß sie Befehl erhalten habe, Frankreich binnen acht Tagen zu verlassen, da man zu vermuthen scheint, daß ihre Gegenwart in Paris mit dem Versuche ihres Neffen in Verbindung stand. — Es giebt viele Leute hier, die glauben, daß der Prinz Louis, wie die Herzogin von Berry, ohne Prozeß mit einer guten Lehre nach Hause geschickt werden wird. Es wäre dies freilich die beste Strafe für ihn, und jedenfalls sehr klug vom König Philipp, da ein Prozeß gegen einen Napoleon, wenn auch ohne eigentliche Gefahr für die Regierung, doch die Gemüther aufregen müßte, was die Regierung in ihrem Systeme gerade nicht gern sehen könnte."

Marseille, 29. Oktober. Gestern ist das schöne toskanische Dampfboot, „Leopold der Zweite", bei seiner Abfahrt von hier nach Italien unweit des Hafens bei der sogenannten Reserve auf den Strand gelaufen. Sämmtliche Passagiere, an 108 Personen, worunter der Fürst Radziwil, Flügel-Adjutant des Kaisers von Rußland, nebst seiner jungen Gemahlin, der englische Generalkonsul in Petersburg mit seiner zahlreichen Familie rc. sind glücklich gerettet worden. Die unüberlegte Bravour des Kapitains, eines gebornen Engländers, der trotz aller Vorstellungen seines Steuermannes bei einem überaus heftigen Nordwestwinde den Ausgang aus dem Hafen erzwingen wollte, ist Schuld an diesem Unfalle, der leicht viel ernstere Folgen haben konnte. Gegen zehn der hülfleistenden Personen sind mehr oder minder stark verletzt, indem zwei Taue nach einander rissen, mittelst deren man das Fahrzeug wieder flott zu machen suchte, was erst gegen Abend gelang. Der Leopold dürfte, obgleich nur unbedeutend beschädigt, durch dies Manövre eben nicht an Kredit gewinnen, selbst wenn man sich entschließen sollte, den zu kühnen, übrigens sehr geschickten Offizier anderswo anzustellen. — Seit den letzten Tagen zeigte sich hier ein ungewöhnlich rascher Wechsel in der Witterung. Noch vorgestern war das Wetter so heiter und warm, daß man im leichten Sommerkleide schwitzte; gestern schauerte man vor Frost bei dem eiskalten Mistral; heute fällt sogar Schnee; die Anhöhen um die Stadt sind weiß.

Spanien.

Einige Details über die spanische Thronrede und andere dortige Verhältnisse sind in dem folgenden Artikel eines süddeutschen Blattes enthalten: „Wer sollte glauben", heißt es dort, „daß der Verfasser der langen, pedantischen und in einigen Stellen des spanischen Originals mit Schreibfehlern angefüllten Thronrede der berühmte Dichter Quintana ist? Ueber den Inhalt derselben einen Kommentar zu machen, ist unnütz, die Begebenheiten sind für sich zu sprechend. Die Königin, eine schöngebaute und in ihrem Angesichte mit einem sehr freundlichen Ausdrucke begünstigte Frau, hatte in ihrem sammtenen Mantel, dunkelblau mit Silber, unter welchem sie ein weißes Kleid von Brüsseler Spitzen mit Gold trug, und mit der Krone voll herrlicher Brillanten auf dem Haupte, ein wahrhaft königliches Ansehen. Das Volk, welches ihr keineswegs abgeneigt ist, ließ sich doch durch das glänzende Aeußere nicht influenziren, und antwortete auf den Ruf des Präsidenten: „Es lebe die Königin!" mit einem dreimaligen Donner: „Es lebe die Konstitution! Auch an der Puerta del Sol war Alles stumm, aber bei ihrem Eintritte in den Palast erhielt sie endlich einen so lebhaften Zuruf, daß sie auf der Treppe mit dem Schnupftuche ihre Thränen trocknete. Die kleine Königin war unterdessen zu Hause geblieben, und schickte sich schon zu ihrer nachmittägigen Spazierfahrt an, als ihre Mutter von den Cortes zurückkam. Seit einigen Tagen wendet man eine besondere Sorgfalt darauf, die Wägen verschlossen zu halten, während sie auf die Königin warten, und auch die Thüren der Nebengallerie, welche die Treppen umgeben, so wie des Haupteinganges werden verschlossen gehalten; ich weiß nicht, ob man etwa Nachricht von einem treulosen Vorhaben erhalten hat. Die vorzüglichsten Plätze in der Verwaltung sind jetzt in den Händen der Ayacuchos und der aus Estremadura Gebürtigen; diese Letztern zählen auch in den Cortes den Präsidenten und einen Sekretär unter den Ihrigen; die Präsidenten des Minister-Raths und der Cortes, Calatrava und Becerra, füllten eben diese Stellen im Jahre 1823 aus, und trugen die Konstitution zu Grabe. Jedermann zieht hieraus ein gutes oder böses Wahrzeichen. Der Kriegs-Minister giebt jetzt täglich Berichte in dem herkömmlichen Style, der Feind ist immer flüchtig, gefangen u. s. w."

Schweiz.

Bern, 6. Nov. Folgendes ist die jetzt angenommene Note der Tagsatzung: „Schultheiß und Staatsrath des Kantons Bern, Vororts der Eidgenossenschaft, haben der zur außerordentlichen Session zusammenberufenen hohen Tagsatzung die von Sr. Exc. dem Herrn Herzoge von Montebello vom 27. Sept. empfangene Note übermacht. Sie wurden beauftragt, Folgendes zu antworten: Frankreich und die Schweiz, seit Jahrhunderten verbündet, sehen die gute Harmonie, welche zwischen ihnen herrschte, durch ein Mißverständniß kompromittirt. Beide Staaten müssen die Wiederherstellung der alten Verhältnisse wünschen. Da der Zwiespalt von einem Irrthume herrührt, so sind loyale Erläuterungen das Mittel, ihn zu endigen und die früheren Verhältnisse zwischen den beiden Staaten herzustellen. Die Regierung Sr. Majestät des Königs der Franzosen beschwert sich in der Note vom 27. September über den von der Tagsatzung in der Conseilschen Angelegenheit beobachteten Gang. Bevor noch die Tagsatzung, welche an Entstehung dieses Zwischenfalls unschuldig ist, irgend eine Mittheilung geben konnte, wurden die Berührungen der beiden Staaten auf Befehl der Französischen Regierung unterbrochen. Die Schweiz sieht dieses Mißverständniß mit um so größerem Bedauern, als sie niemals die Absicht haben konnte, die zwischen ihr und Frankreich bestandenen freundschaftlichen Verhältnisse im geringsten anzutasten. Der Herr Herzog von Montebello hatte durch seine amtliche Mittheilung der eidgenössischen Behörde den gewissen Conseil signalisirt. Der Vorort übermachte der Tagsatzung die Akten über dieses Individuum, das so eben verhaftet ward. Da die Tagsatzung eine Verbindung zwischen dem Gegenstande der Note vom 19ten Juli und den Urkunden fand, womit sie sich befaßt hatte, so beschloß sie, diese an die Regierung des Königs ohne einen hinterhaltigen Gedanken und ohne die Absicht, weder die Regierung noch deren Botschafter zu beleidigen, abzuschicken. Es ist ihr nie eingefallen, ihrer Uebersendung einen Kommissions-Bericht beizufügen, der, da er nur die Ansicht der Kommissarien ausdrückte, allein nur die Beziehungen dieser zu der Tagsatzung betraf, und der übrigens eine Meinung der Majorität und der Minorität enthielt. — Ein solcher Zwischenfall darf die gute Harmonie zwischen den zwei Nationen nicht stören, und nach den von ihr über eine Entscheidung, die von Frankreich auf eine den wahren Absichten der Schweiz widerstrebende Art ausgelegt worden ist, gegebenen Erläuterungen erklärt die Tagsatzung, daß dieser Sache keine weitere Folge gegeben werden soll. — Die Note des Herzogs von Montebello vom 27. Sept. enthält ernste Irrthümer über die innere Lage der Schweizer Eidgenossenschaft. Die Tagsatzung könnte diese Anführungen durch Thatsachen zurückweisen, sie würde die Beweise in der sozialen Konstitution der Kantone, so wie in ihrem materiellen und moralischen Zustande finden. Sie wird aber diese Debatten nicht annehmen: die Helvetischen Kantone können für keinen auswärtigen Staat das Recht anerkennen, weder den Gang ihrer Regierung zu kontrolliren, noch direkt oder indirekt in die Berathschlagungen der Raths-Versammlungen der Eidgenossenschaft sich zu mischen. Die Schweiz ist sich selbst schuldig, in dieser Hinsicht die Grundsätze des Völkerrechts und die Traktate, die sie als unabhängigen Staat anerkannt haben, anzurufen. — Uebrigens hofft die Tagsatzung, nach den von ihr gegebenen Erläuterungen und Versicherungen, daß die Verhältnisse der Freundschaft zwischen Frankreich und der Schweiz, im Interesse beider Länder, wieder hergestellt werden; sie glaubt gern, daß die Bande einer alten Allianz, für einen Augenblick aufgelockert, sich wieder verengen und befestigen, und daß die vorübergehenden Klagen nur dazu gedient haben werden, beiden Staaten die gegenseitigen Vortheile einer Verbindung, die niemals hätte gestört werden sollen, um so fühlbarer zu machen. — Der Schultheiß und Staatsrath des Kantons Bern, eidgenössischen Vororts, haben die Ehre u. s. w."

Italien.

Mailand, 5. November. Die Entdeckung des Cholera-Insekts durch den Dr. Viale in Ankona, ist trotz ihrer Bekanntmachung durch das Diario di Roma, eine Fabel, wie folgende 2 Schreiben an die Gazetta di Venezia beweisen: 1) „Ancona, den 23. Oktober 1836. Es ist sowohl in Bologna, als auch in Florenz und andern Städten in Betreff eines angeblich von mir entdeckten „cholerischen Drachen" viel Aufhebens gemacht worden. Eine solche Einfältigkeit (balordaggine) ist mir nie in den Sinn gekommen, und derjenige, welchen ich mir während meiner Krankheit beigesellte, hat die Kühnheit gehabt, das Dasein jener, in dieser Jahreszeit auf den adriatischen Küsten, und vielleicht auch an andern Punkten der Halbinsel sich zeigenden Thierchen, anfänglich, als wären sie erotisch, anzuzeigen, dann zu widerrufen und endlich wieder auszuposaunen. Im Vertrauen auf Ihre Freundschaft ersuche ich Sie, in die Blätter von Verona und Venedig eine Widerlegung dieser Angabe mit der Bemerkung einrücken zu lassen, daß ich in dem amtlichen Berichte anzeigen werde, was davon zu halten sei. Dr. Agostino Cappello." — 2) „Ancona 27. Oktober 1836. Man liest in Ihrem Blatte einen Artikel, welcher sowohl mich, als auch meinen gelehrten Kollegen, Hrn. Dr. Cappello dadurch sehr nahe angeht, daß er uns als Verfasser eines Cirkularberichts über ein Insekt bezeichnet, das während des stärksten Stadiums der Cholera in Ancona daselbst beobachtet worden wäre. Wir halten es für unsere Pflicht, den Inhalt dieses erdichteten Schreibens, welchem sogar unsere Unterschriften untergeschoben wurden, Lügen zu strafen. Es ist zwar richtig, daß man in den verschiedenen Vierteln dieser Stadt Schwärme höchst kleiner Insekten herumziehen sah, die von mir gesammelt und durch Vergrößerungsgläser betrachtet (mein Kollege, welcher krank darniederlag, nahm an dieser Untersuchung keinen Antheil), ungewöhnliche und von jenen der hierortigen Insekten sehr verschiedene Formen darboten; es ist aber auch unwahr, daß diese Insekten in den Leichen der an der Cholera Gestorbenen vorgefunden worden seien, so wie es unwahr ist, daß ich sie für die erzeugende Ursache des asiatischen Uebels gehalten oder dafür ausgegeben habe. Das Diario di Roma hat diese von mir gemachte Beobachtung schon erwähnt, welche übrigens gar nicht neu ist, da man auch an andern Orten die gleichzeitige Erscheinung der Krankheit und der geflügelten Insekten bemerkte. Dr. Benedetto Viale."

Griechenland.

Athen, 17. Oktbr. (Privatmittheilung.) Graf Armansperg scheint am Vorabende seiner Rückkehr nach Baiern endlich die Verwirklichung der Idee einer ächt griechischen National-Regierung ohne fremde Hebel ausführen zu wollen. Es sollen nämlich alle Baiern entlassen und dem eigentlichen Kern der Nation der Zutritt zu allen Stellen eingeräumt werden. Schon die Ankündigung dieses Vorhabens hat die Ruhe zauberisch

befestiget. — Ueber die neuen Zölle und Auflagen wird bitter gemurret; allein man hofft, daß die Regierung auch hier sich mäßigen werde.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 26. Oktober. (Privatmittheilung.) Seit letzter Post hat Lord Ponsonby einen außerordentlichen Kurier aus London erhalten, nach welchem er eine Note an die Pforte überreicht haben soll. Lord Ponsonby sandte hierauf des andern Tages einen Kurier nach London zurück, und die Verhältnisse Englands mit der Pforte gestalten sich, wie aus manchem Anzeichen zu ersehen ist, immer freundschaftlicher. — Der talentvolle Sir David Urguhart arbeitet mit einem von der Pforte dazu ernannten türkischen Kommissair fortwährend an der Basis eines neuen Handels-Traktats nach einem die europäischen Interessen aller Nationen betreffenden großartigen Plan, demzufolge als die Grundlage die Erhebung eines Ein- und Ausfuhr-Zolls von 5 Procent dienen würde. — Der russische Minister von Butenieff hat dem hiesigen Corps diplomatique zur weitern Veröffentlichung an alle fränkischen Unterthanen, ein Cirkular übergeben, nach welchen aus Sanitäts-Rücksichten allen Schiffen das Einlaufen in den östlichen Häfen des schwarzen Meeres, mit Ausnahme von Anapa und Redoute-Kale, untersagt ist. Obgleich unter den jetzigen bedrängten Umständen, wo die Pest hier und im ganzen Reich so heftig wüthet, diese Maaßregel gegründete Ursachen hat, so haben dennoch die Minister von England und Frankreich dagegen protestirt, da sie es für eine förmliche Blokade der Küsten Cirkassiens erklären, um den dortigen Insurgenten alle Zufuhr von Waffen und Munition abzuschneiden. Allein Herr von Butenieff erklärt dieses Cirkular als in Kraft bestehend, und Lord Durham selbst soll das Recht der russischen Regierung zu dieser Maaßregel anerkannt haben. — Morgen soll die neue Brücke zwischen Galata und Konstantinopel mit großer Pracht eröffnet werden. Der Sultan wird zuerst mit großer Kortege die Brücke passiren. Unmittelbar nach dieser Feier geht Muschir Pascha nach Isnikmid, allwo prachtvolle Zubereitungen getroffen sind, ab, um dort die organisirten National-Milizen zu mustern, und den Sultan, der sich selbst dorthin verfügen und mit Muschir Pascha nach der Hauptstadt zurückkehren wird, zu empfangen. Zur Feier der Anwesenheit des Sultans wird eine schöne Fregatte in Isnikmid vom Stapel gelassen werden. — Die Wassernoth dauert auf eine schreckliche Weise fort. — Ganz unerwartet ist der Rumeli Valessier entsetzt und Zekki Pascha, der des besten Rufs genießt, zu seinem Nachfolger ernannt. — Dem Pascha von Larissa ist sein Paschalik wegen der geleisteten Dienste vergrößert worden und er hat einen gnädigen Hatti-Scheriff erhalten.

Smyrna, 23. Oktober. (Privatmittheilung.) Den neuesten Nachrichten aus Syrien vom 6ten d. zufolge, hatte Ibrahim Pascha auf einer ägyptischen Fregatte eine Inspektions-Reise längs den Küsten Syriens gemacht, und war einige Tage in Bairut gewesen. — Aus Bassora ist die Anzeige vom 29. September hier eingetroffen, daß Obrist Chesney das beschädigte Dampfschiff bei Bir zwar wieder flott gemacht hatte, allein der Wasserstand, der sich alljährlich in dieser Jahreszeit so niedrig zeigte, läßt mit allem Grund befürchten, daß der Euphrat zu diesem neuen Verbindungsmittel nicht geeignet ist. Selbst die kleinsten Dampfschiffe wären nicht im Stande, bei so niedrigem Wasserstande den Euphrat zu bezwingen. Man fängt an, hier zu zweifeln, daß diese Expedition erfolgreich seyn wird.

Amerika.

New-York, 16. Oktober. Der Zustand des Geldmarktes und die Einmischung der Regierung in die Cirkulations-Verhältnisse ließen eine herannahende Krisis besorgen; doch wußten die Kaufleute mit großen Opfern und bewundernswürdiger Ausdauer ihren Kredit aufrecht zu halten. Das beste Papier wurde in Wallstreet zu 15 bis 18 pCt. verkauft. Aus einem langen Schreiben, aus hiesiger Stadt datirt, ersieht man, daß diese Krisis mit den Beschlüssen der englischen Bank in Verbindung stand; dieses Schreiben beschwert sich darüber, daß diese mit den amerikanischen Instituten Krieg führe und die Ausfuhr von Gold zu verhindern suche, wobei es eingesteht, daß Amerika brittischen Kapitals bedürfe, um die wichtigen Verbesserungen im Innern, wo jeder Dollar tausend erzeuge, vorzunehmen.

Die meisten Mitglieder des Kanadischen Unterhauses sind nach Hause zurückgekehrt, ohne die ihnen zustehenden Diäten anzunehmen. Leider ist eine Folge ihres Auseinandergehens die, daß mehre wichtige Gesetze, wie z. B. das über die Regulirung der Miliz, unterdessen außer Kraft treten und Lord Gosford zu exceptionellen oder provisorischen Maßregeln, die schon so viele Beschwerden veranlaßt haben, seine Zuflucht wird nehmen müssen. Uebrigens scheint sich die Nachricht nicht zu bestätigen, daß nach der Prorogation eine Auflösung des Unterhauses stattgefunden habe. Das Parlament von Ober-Kanada war auf den 10ten v. M. zusammenberufen. Eine unserer Zeitungen empfiehlt, die Unabhängigkeit von Kanada anzuerkennen und freundschaftliche Beziehungen mit dem neuen Staate zu eröffnen! — Es sind 1836 15,000 Einwanderer mehr in Nord-Amerika angekommen als 1835. — Das Schiff „Eclipse" bringt Nachrichten aus Mexiko bis zum 30. August. Man schätzt die zu Matamoros, San Louis und Guadalarara stehende Mexikanische Armee auf 5000 Mann. General Canalizo war zum Oberbefehlshaber ernannt, nach Andern General Bravo. Die Texianer hielten sich auf der Defensive, sie wurden 3 bis 4000 Mann geschätzt, vermehrten sich aber täglich. In Mexiko hielt man eine neue Umwälzung für sehr nahe.

Miszellen.

(Zur Nachahmung.) In der Stadt Xionis im Schrimmer Kreise (Großherzogthum Posen), haben die sämmtlichen Schänker und Getränkehändler sich untereinander freiwillig verpflichtet, bei Vermeidung einer zur Armenkasse zu zahlenden Geldstrafe, Niemanden Branntwein zu verabreichen, der ihnen von einem, zu diesem Behuf konstituirten, Sittengericht als Trunkenbold bezeichnet wird. Dieses Gericht besteht aus dem katholischen und dem evangelischen Ortsgeistlichen, dem Bürgermeister und Stadtrathe. Möchten doch ähnliche Vereine zur Verhütung der Völlerei auch an andern Orten zu Stande kommen!

(München.) Ein hiesiger junger Dichter hat eine Posse verfaßt, welche voll Satyre und Ironie ist, und Staberl als Fieschi benannt wird.

(Bei Leipzig brennt seit mehren Tagen die Erde.) Nicht weit vom Gärberthor war nämlich ein Torflager entdeckt und schon eine Masse ausgegrabenen Torfs aufgehäuft worden. Am 28. Oktober gerieth diese Masse in Brand und glimmt nun seit der Zeit fort, ohne daß man löschen konnte.

(Runkelrüben-Anbau.) In Valenciennes befinden sich gegenwärtig unzählige Personen aus allen Theilen Frankreichs, um sich mit dem Ackerbau, insbesondere aber mit dem Bau der Runkelrübe und der Runkelrübenzucker-Fabrikation näher bekannt zu machen. Die Nordamerikaner sollen jetzt entschlossen sein, die Sklaverei in ihrem Lande abzuschaffen und statt des Zuckerrohrs (bei dessen Anbau und Benutzung nur Sklaven mit Vortheil verwendet werden können) die Runkelrübe allgemein einzuführen.

(Ein Reisender, der vor Kurzem Syrien durchwanderte, berichtet Folgendes:) In Aleppo besuchten wir ein christliches Mönchskloster und ein Katzenhospital. Ich scherze nicht. Mahomed hatte eine Lieblingskatze, welche einmal in dem Aermel des Propheten ihre Jungen zur Welt brachte. Was that Mahomed? um die Katze nicht zu stören, schnitt er den Aermel ab und überließ ihr denselben; deshalb verehren die Muselmänner die Katzen. Die von Aleppo haben ihnen eine Art Kloster oder Hospiz erbaut, wo sie bei einander von der Mildthätigkeit der Gläubigen leben. Stirbt ein Mann und hinterläßt eine Katze, um deren ferneres Schicksal er besorgt ist, so vermacht er sie jenem Hospital. Bei unserm Besuche befanden sich 500 Katzen in dem Hause.

(Theater-Notizen.) „Der Unschuldige muß viel leiden!" meint ein Berliner Blatt, indem es berichtet, daß die Namen zweier neu engagirter Mitglieder des Königstädter Theaters, der Herren Höfer und Hölzel, sehr häufig mit einander verwechselt würden, und man so Ersteren durch bloßen Gedächtnißfehler statt des Letzteren tadle. — In Breslau ist der Komiker Herr Meaubert, zuletzt in Kassel, als Gast aufgetreten. Er spielte den Schatzgräber (Geronte) in Mehuls beliebter Operette mit großem Beifalle. Was wir hier von ihm sahen und hörten, war gemessene Komik, und wir hoffen daher, in der Folge recht Gutes von ihm berichten zu können.

Uhland im Auslande.

Nach den Notizen des Oberappellations-Rathes F. K. v. Strombeck, eines warmen Freundes italienischer Art und Kunst, berichteten unlängst auch diese Blätter von des Abate Negrelli Uebersetzung Uhland'scher Gedichte, welche vor einigen Monaten in der Buchhandlung Pirota zu Mailand erschien *). Es ist zu wünschen, daß ihr löblicher Zweck, die für ächte Poesie empfänglichen Söhne und Töchter del bel paese là dove il Si suona mit einem unsrer gefeiertsten neueren Dichter bekannt und vertraut zu machen, so vollständig erreicht werden möge, als sie sich würdig den besten ähnlichen Bestrebungen des Auslandes anschließt. Frankreich, in dessen mittelalterlicher Litteratur Uhland, wie Wenige, heimisch ist und Stoff zu mancher Romanze fand, hat bereits vor etwa fünf Jahren die lieblichsten und großartigsten Dichtungen des deutschen Meisters durch X. Marmier's Vermittlung kennen gelernt. Dieser gründlich gebildete, geistvolle Publicist machte es sich damals nächst Ampère zur vorzüglichen Aufgabe, durch Abhandlungen und Uebersetzungsproben eine gesündere Ansicht und genauere Kenntniß von deutscher, namentlich neuerer Litteratur unter seinen Landsleuten zu begründen und zu verbreiten. Auch die Nachbildungen Uhlandscher Poesien gingen aus diesem dankenswerthen Bemühen hervor. Sie leisten mit wenigen Ausnahmen Alles, was von einer französischen Uebersetzung billigerweise gefordert werden darf, und zeugen eben so sehr von des Verfassers Sprachkenntniß und technischer Gewandtheit, wie von seinem innigen Verständniß des Dichters. Seitdem ist Uhlands Name jenseits des Rheines nicht wieder verhallt, sondern von Franzosen und Deutschen, Bewundrern und Tadlern häufig öffentlich genannt und selbst der zweideutigen Ehre theilhaft worden, über einem Feuilleton-Artikel behufs einer sehr gesuchten Vergleichung neben dem Chausonnier par excellence, neben Beranger, zu stehen. — Ob die Engländer seine Gedichte vollständig in ihrer Sprache besitzen, ist Ref. unbekannt; jedoch zweifelt er daran. Einzelnen gelungenen Proben einer brittischen Uebersetzung glaubt er in dem Foreign review and continental miscellany von 1832 oder in den Flowers of german poetry **) begegnet zu sein, einer interessanten und bisher keineswegs nach Verdienst gewürdigten Sammlung der besten englischen Uebertragungen von berühmten deutschen Poesien. — In Schweden wurde Uhland durch den geschätzten Dichter Böttiger zu Upsala eingeführt. Man rühmt von dessen Nachbildung, daß sie den Reiz, welchen der eigenthümliche Wohlklang der Landessprache schwedischen Versen verleiht, in den lyrischen Gedichten nicht minder geltend zu machen wisse, als sie die gedrungne Kürze und nervige Kraft mancher Balladen auf das glücklichste wiedergebe. — Verfasser einer böhmischen Version, über die nichts Genaueres vorliegt, ist, wenn Ref. nicht irrt, Chmelensky. — In italienischem Gewande erscheinen Uhland'sche Gedichte wohl zum erstenmale bei Negrelli. Die von Ridolfi, Santini und Configliacchi in den zwanziger Jahren zu Padua herausgegebene, an deutschen Dichterproben reiche Biblioteca germanica nimmt von diesem Sänger noch keine Kenntniß, was nicht befremden kann, da selbst in Deutschland Uhlands Name erst in dem letzten Decennium zu so allgemeiner Berühmtheit gelangt ist. Der Uebersetzung des Abate hat Strombeck in seiner Anzeige das reichste Lob gespendet, und, wie schon oben zugestanden worden, verdient sie dasselbe fast ohne Einschränkung. Mißlungen dürfte unter den mitgetheilten Bearbei-

(Fortsetzung in der Beilage.)

*) Saggio d'una versione italiana delle Poësie di Uhland dell' abate Nicola Negrelli, Prefetto e Professore di lingua e letteratura italiana nella C. R. Academia orientale da Vienna. Milano 1836.

**) Flowers of German Poetry; selected and published by Dr. I. G. Flügel. Leipsic 1834.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu №. 272 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend, den 19. November 1836.

(Fortsetzung.)

tungen, denen recht bald eine neue Reihe folgen möge, nur die von „Des Sängers Fluch" zu nennen sein. Dieses schöne Gedicht, worin sich Inhalt und Form zu einem wunderbar tiefen Eindruck auf das Gemüth des Lesers durchdringen, hat hier seine erschütternde Wirkung und seinen feierlich großartigen Charakter, welchen die seltsame Verwandlung des Königs in einen Baron zu zerstören genügte, durch die Einmischung eines abwechselnden, hüpfenden Versmaaßes vollends eingebüßt. Um so lieber wird sich Jeder zu dem vielen Vortrefflichen der Sammlung wenden und der Virtuosität des Uebersetzers in Leistungen, wie „die Kapelle", „der König auf dem Thurme", und in Wiederspiegelung kleiner Naturbilder und Seelengemälde, wie „Ruhethal" u. a. die schuldige Bewunderung nicht versagen. Ueberflüssig und ungehörig ist nur die Bezeichnung „Epigramma", welche er einigen der letzteren beigegeben hat, da sich weder der Charakter des griechischen, noch viel weniger des modernen Epigramms in ihnen ausprägt und das Wort in keiner dritten Beziehung gebräuchlich. — Ein Gedicht aus Lenau's Atlanticis: „An mein Vaterland" begleitet die Uhlandsche Muse. Seine schwermüthig klagende Weise hat an den weichen italischen Klängen, in deren melodische Wogen die Seele ihr Leid versenken zu können meint, das treueste Echo gefunden; und wenn irgend ein Stück der Sammlung, so ist diese Nachbildung dazu geeignet, neben Negrelli's richtigem Takt in Auswahl seiner Stoffe, den großen Fortschritt zu bezeichnen, welchen durch sein Talent und seine geschmackvollen Bemühungen die Kunst der Uebersetzung in Italien gethan. Arbeiten, wie Antonio Bellati's, der unter dem Titel Saggio di poesie alemanne recate in versi italiani (da A. B. Milano 1832) eine schätzbare Uebertragung Schillerscher Gedichte nebst einem Anhange von Liedern Th. Körners u. A. herausgab, bleiben darum in ihrem Werthe ungeschmälert und den Verfassern der verdiente Dank gesichert; aber an entschiedenem Beruf zur Verpflanzung der deutschen Lyrik, und in meisterhafter, selbst genialer Behandlung der Sprache darf gegenwärtig unter seinen Landsleuten vielleicht nur Eduige di Scolari mit Nicola Negrelli in die Schranken treten. Diese jugendliche Pflegerin deutscher Poesie, welche unsre schönsten „Ballaten" hinreißend nachsang, mit Maria Stuarda über Maffei, den bis dahin unerreichten Uebersetzer Schiller's triumphirte, und in Ifigenia in Tauride *) den gediegensten Beweis von ihren ausgezeichneten Anlagen und ununterbrochenen Studien ablegte, hat in den letzten Strennen unter andern lyrischen Gedichten auch einige kleinere von Göthe mit glänzendem Erfolg übertragen. Der Feinheit und Grazie des Ausdrucks in diesen Spenden kommt nur die Treue gleich, womit Wort und Geist der Dichtung wiedergegeben sind, eine Tugend, in welcher die Veroneserin den Abate noch übertrifft, ohne dessen Leistungen in ähnlicher Sphäre die ihrigen auf dem Felde der italienischen Uebersetzungslitteratur an Vollendung einzig dastehen würden. Möchten diese beiden reichbegabten Naturen fortan in dem lohnenden Streben wetteifern, Hesperiens verarmte Flur mit Deutschlands Dichterblüthen zu schmücken und seine sangeslustige Jugend durch die That darauf hinzuweisen, daß sie in dem Anschließen an die deutsche Romantik ihr Heil um so sichrer finden werde, je unbestrittner das Romantische die Grundlage der ganzen italienischen Bildung ausmacht. Vielleicht, daß sich dann zu unserer Freude und zu unserm Stolze an deutscher Poesie eine neue italienische entzündet!

Krüger.

*) Göthe's Schauspiel. Noch nicht neunzehn Jahre alt, gab die Dichterin ihre Uebersetzung von Soden's Ines de Castro heraus (1826), welcher schnell aufeinander Schillers Graf v. Habsburg, Bürgers Lied vom braven Mann und Collin's Kaiser Max auf der Martinswand folgten, von denen die Canzona del brav uomo den allgemeinsten Anklang fand.

18. Novbr.	Barometer	Thermometer.			Wind.	Gewölk.
		inneres.	äußeres.	feuchtes.		
6 Uhr früh	27" 4, 19	+ 3, 8	+ 1, 9	+ 1, 7	O. 4°	überzogen
2 Uhr Nm.	27" 2, 59	+ 4, 8	+ 5, 2	+ 4, 2	O. 5°	überwölkt

Nacht + 1, 2 (Temperatur.) Oder + 3, 8

Redakteur: E. v. Baerst. Druck von Graß, Barth und Comp.

Theater = Nachricht.

Sonnabend den 19. November: Das Leben ein Traum, dramatisches Gemälde in 5 Akten, von West.

Sonntag den 20sten: Die Jüdin, Oper in 4 Akten. Musik von Halevy.

Die Sing-Akademie versammelt sich heute zur Vorübung im Musik-Saale der Universität.

Verbindungs = Anzeige.

Unsere am 14. d. M. vollzogene eheliche Verbindung beehren sich Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen:

Reichenbach, den 15. November 1836.

Auguste Bithorn geb. Geisler.
Louis Bithorn.

Entbindungs = Anzeige.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau, Wilhelmine geborne Groß, von einem gesunden Knaben, zeiget hiermit entfernten Verwandten und Freunden zu geneigter Theilnahme ergebenst an.

Schönwald, den 14. November 1836.

Cochlovius, Pastor.

Entbindungs = Anzeige.

Die am 13. d. M. erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, gebornen Woditzka, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich Freunden und Bekannten hierdurch anzuzeigen.

Nikolai, den 14. November 1836.

Der Apotheker Theusner.

Am 18. November Morgens 3 Uhr starb in Folge einer Lungenentzündung der Vermessungs-Direktor Baum.

Die Hinterbliebenen.

Große Auktion von Ausschnitt = und Mode = Waaren.

Mittwoch den 23sten d. und folgende Tage werde ich im Auftrage einer auswärtigen Handlung eine bedeutende Partie Ausschnittwaaren, bestehend in wollenen Kleiderstoffen, feinen Kattunen, bunten Musselins, Merinos, Halbseide, Mäntelstoffen, Jaconets, Westen, Umschlagetüchern, Züchen, Inlet = Leinewand, Ballkleidern und noch mehreren andern Stoffen, verauktioniren. Der Verkauf findet statt von früh 9 Uhr bis Mittags 12 Uhr, und Nachmittags von halb 3 bis 4 Uhr, Albrechts-Straße im Deutschen Hause.

Pfeiffer, Aukt. = Kommiss.

Literarische Anzeigen
der
Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Für alle Gebildete.

Von der berühmten, überall als klassisch anerkannten

Allgemeinen Naturgeschichte für alle Stände
von
Professor Oken.

(6—8 Bände, gr. 8. in Lieferungen von 6 Bogen, à 5 Gr.)

sind bis jetzt drei Lieferungen erschienen, denen die Fortsetzung ununterbrochen folgen wird.

Der ehrwürdige, leider zu früh für Kunst und Wissen verstorbene, Hofrath Böttiger nannte das Werk im vorigen Jahrgange der allgemeinen Zeitung: das Buch des Tages, und alle Rezensionen rühmen es als ein zeitgemäßes, höchst umfassendes, auf das Geistreichste durchgeführtes Unternehmen. Diese Urtheile hier sämmtlich abzudrucken, würde mehrere Bogen füllen; wir geben daher nur, als die Tendenz des Ganzen am schärfsten charakterisirend, das Urtheil eines unserer geschätztesten kritischen Blätter, der Jenaischen Allgemeinen Literatur = Zeitung:

„Die ganze Anlage und Ausarbeitung der allgemeinen Naturgeschichte von Oken, wie aus dem vorliegenden ersten Bande ersichtlich, ist originell, und wir haben an diesem großen Unternehmen ein klassisches Werk über Naturgeschichte zu hoffen, in welchem nicht, wie gewöhnlich, die einzelnen Artikel der Naturgeschichte auf atomistische Weise neben einander gereiht erscheinen, keine bloße Beschreibung der Naturkörper, sondern eine wirkliche Naturgeschichte, d. h. ein Werk geliefert wird, welches ein natürliches System der sichtbaren Natur darstellt. Auf die Entwickelung der Thierwelt: auf die besonders hervorstechenden Funktionen, auf die Stufenfolge derselben, wird, wie aus dem vorliegenden Bande klar hervorgeht, die größte Rücksicht genommen. Es erscheint der vierte Band, oder des Thierreichs erster Theil, zuerst, aus Gründen, die in der Vorrede kurz angegeben worden. Der Beisatz auf dem Titelblatte „„für alle Stände"" darf diejenigen nicht abschrecken, welche gründliche Wissenschaft suchen. Das tiefe Eindringen in die Natur, die unserm Verfasser so eigenthümliche klare Auffassung des Naturlebens im Allgemeinen wie im Besondern, das gewiß Originelle seiner Klassifikation der Thierkörper, werden dem Gelehrten vom Fach nichts zu wünschen übrig lassen. Mit dieser originellen und klaren Anschauungsweise der Natur verbindet Herr O. eine ungemein faßliche und anschauliche Darstellungsweise, eine Klarheit des Ausdrucks, die an die sokratische gränzt, wodurch eben die Naturgeschichte sich für alle Stände, d. h. für alle gebildeten Stände, eignet. Bei dieser Klarheit und Deutlichkeit in der Darstellung wird jedoch der Verf. niemals breit: kein Wort in seinem einfachen und gedrängten Vortrage erscheint überflüssig. Besonders interessant ist der Gang der Darstellung selbst, indem man beim Lesen dieses Bandes gleichsam forschend und suchend mit dem Verf. fortschreitet. Die schon bekannten Materialien werden in einen Kreis origineller Neuheit gezogen; kurz die Natur erscheint bei der Okenschen Betrachtungs = und Darstellungs = Weise neu belebt in poetisch = philosophischem Gewande ꝛc."

Eine neuere Rezension in der Literatur = Zeitung für Volksschullehrer sagt:

„Dieses lange erwartete Werk, die Frucht langer und tiefer Studien, beginnt mit dem vierten Bande, oder dem ersten Bande des Thierreiches. Was die Literatur der Naturgeschichte in Deutschland bis jetzt aufzuweisen hatte, verdiente eigentlich diesen Namen nicht; obgleich es an schätzbaren Vorarbeiten über einzelne Partheien derselben nicht gänzlich fehlt. Es war mehr ein Aggregat von Einzelnheiten, die zu sehr der systematischen Ordnung und Begründung ermangelten, als daß sie eben auf den Namen eines Systems hätten Anspruch machen können; und wie viele Mährchen hat das liebe Publikum gläubig angenommen, die von Geschlecht zu Geschlecht, von einem Buche zum andern sich fortgepflanzt haben. — Hofrath Oken, welcher die beste Kraft seines Lebens dem Studium der Naturwissenschaften gewidmet, und darum unter den Naturforschern des deutschen Vaterlandes mit Recht eine vorzügliche Stelle einnimmt, liefert uns zuerst eine vollständige, systematische, auf eigenen gründlichen Forschungen beruhende, Naturgeschichte; und erst wenn dieses Werk vollendet ist, wird man eben sowohl den Reichthum der Natur in schöner Ordnung überblicken, als man im Stande sein wird, Falsches von Wahrem zu unterscheiden."

Sämmtliche Rezensionen über die

Abbildungen
zu
Oken's Naturgeschichte

sind höchst ehrenvoll für den Herrn Herausgeber

und die Verlagshandlung; Auswahl, Zeichnung und artistische Ausführung berechtigen zu der Behauptung: daß

bisher noch kein Werk in und außer Deutschland erschien, welches dem gebildeten Publikum so wichtige und gründliche Belehrung über alle Zweige der Naturgeschichte auf so instruktive Weise bietet, als das oben genannte.

Erschienen ist bis jetzt von den Abbildungen:

Die erste Lieferung, Preis 15 Gr.
Die zweite = = 18 Gr.
Die dritte = = 18 Gr.
Die vierte = = 12 Gr.

Die nächste Lieferung erscheint noch in diesem Jahre. —

Stuttgart, Herbstmesse 1836.

Hoffmann'sche Verlags-Buchhandlung.

Von Obigen sind Exemplare stets vorräthig in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Brelau.

Bei J. K. G. Wagner in Neustadt a. d. Orla erschien so eben und ist in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau zu haben:

Schatter, C. G., sieben Predigten, als die Vermehrung der zweiten Ausgabe der Predigten für den christlichen Landmann, für die Besitzer der ersten Ausgabe besonders abgedruckt. gr. 8. Geh. 9 Gr.

In der Buchhandlung Josef Max u. Komp. in Breslau ist zu haben:

Die Auszehrung heilbar!

Enthaltend die Mittel, wodurch Natur und Kunst die Heilung der Schwindsucht bewirken. Nebst Vorschriften für alle Diejenigen, welche dieser Krankheit wegen erblicher Anlage oder krankhaften Gesundheitszustandes am häufigsten unterworfen sind.

Von Dr. **Ramadge,**

Oberarzt des Londoner Hospitals für Schwindsüchtige.
Nach der zweiten Originalausgabe bearbeitet
von Dr. Aug. Schulze.

Neue wohlfeilere Ausgabe. 8. Geheftet. Preis 8 Gr.

Der berühmte Ramadge sagt: „Die Heilung einer Krankheit, welche man bisher für unheilbar gehalten, ist möglich; das Mittel zur Heilung besteht in keinem pharmazeutischen Arcanum, sondern in einem einfachen, mechanischen, überall anwendbaren Verfahren. Was bis jetzt dunkel war, ist nun hoffentlich hell geworden! — Alle bisherigen Kurmethoden, die sich auf bloße Vermuthungen gründeten, müssen der verdienten Vergessenheit übergeben werden, gleich anderen irrigen Behandlungsweisen der Vorzeit, woran wir nur mit Schaam zurückdenken können; nur zu oft verschlimmerten sie die Krankheit, statt sie zu heilen!" —

*** Diese Schrift macht mit Recht das größte Aufsehen.

In der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau ist so eben angekommen:

Quedlinburger Volks-Kalender für das Jahr 1837.

Mit einer Abbildung von der Roßtrappe am Harz. Preis 10 Sgr. netto.

Es enthält dieser beliebte Kalender: 1) Die tapfere Vertheidigung der Bürger von Magdeburg im Jahre 1551; 2) Die wichtigen Lebensereignisse des Kurfürsten von Brandenburg, 3) Des Grafen von Schwerin, 4) Des Generals von Seydlitz, 5) Des Generals von Winterfeld; Geschichten: 6) Das böse Gewissen, 7) Der gebesserte Spieler, 8) Die Taube und die Fledermaus, 9) Das Todtengewölbe in Cöln; 10) Naturhistorische Merkwürdigkeiten; 11) Scherzhafte Anekdoten; 12) 35 Räthsel; 13) Eine Beschreibung von der Roßtrappe. — Möge man der Versicherung trauen, daß dieser Kalender wegen seines unterhaltenden, belehrenden Inhalts und des sehr nützlichen Rezepte für die Haushaltung Jedermann zur Anschaffung zu empfehlen ist.

Bei C. A. Schwetschke und Sohn in Halle ist erschienen und in der Buchhandlung

Josef Max u. Komp. in Breslau

so eben wieder eingegangen:

Boche, K. G., der Preußische loyale, evangelische Pfarrer. Eine sachlich-geordnete, auszugsmäßige Darstellung und Nachweisung gültiger Gesetze, Verordnungen und Vorschriften über die pastorellen Amtspflichten und Verbindlichkeiten, Befugnisse und Gerechtsame und anderweite amtliche Verhältnisse der Preuß. evangelischen Civil- und Militär-Pfarrgeistlichen. Zum zweiten Male ergänzt und berichtigt. Gr. 8. Kartonirt Preis $26\frac{1}{4}$ Sgr.

— **der Preußische loyale, evange**lische Volks-Schullehrer, Kantor, Organist und Küster. Eine sachlich-geordnete, auszugsmäßige Darstellung und Nachweisung bisher erschienener, annoch gültiger Gesetze, Verordnungen und Vorschriften über die Amtspflichten und Verbindlichkeiten, Befugnisse und Gerechtsame und anderweite amtliche Verhältnisse der Preuß. Volks-Schullehrer und Kirchenbedienten. Klein 8. Preis 15 Sgr. netto.

Bei uns ist erschienen und

bei Ferdinand Hirt in Breslau und Pless

(Breslau, Ohlauer-Straße Nr. 80), so wie in allen dortigen Buchhandlungen zu erhalten:

Kupfersammlung zum praktischen deutschen **Botanisirbuche** von D. Ludwig Reichenbach,

Königl. Sächs. Hofrathe, Professor der Naturgeschichte und Direktor des akadem. botanischen Gartens in Dresden.

Erste Lieferung.
Enthält:

Keimung und Knospung und zweihundert und vier und neunzig Gattungen der deutschen Flora mit ihren Analysen, auf zwölf netten Kupfertafeln. Preis 23 Sgr.

Leipzig im Monat Oktober 1836.

Wagner'sche Buchhandlung.

In der zweiten, sehr verbesserten Auflage hat das

Leben Jesu von Strauß

die Presse verlassen.

Vorräthig bei **Ferdinand Hirt** in Breslau und Pleß.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben,

in Breslau und Pleß bei Ferdinand Hirt

(Breslau, Ohlauer Straße Nr. 80):

Sir Astley Cooper's theoretisch-praktische Vorlesungen über Chirurgie, oder: Ergebnisse einer funfzigjährigen Erfahrung am Krankenbette.

Herausgegeben von A. Lee. Aus dem Engl. von Dr. Schütte, prakt. Arzt in Cassel.

Mit 64 erläuternden Abbildungen in 18 Tafeln.
1ste Lieferung m. 4 illum. Tafeln. $26\frac{1}{2}$ Sg.
(Vollständig in 4 Lieferungen.)

Der Name Astley Cooper's verbürgt den Werth dieses Werkes, und die von A. Lee besorgte neue Ausgabe ist nicht nur mit sehr wohl gelungenen Abbildungen geziert, sondern auch in Hinsicht des Textes sehr bereichert und einer strengen Durchsicht unterworfen worden. Der Verleger hat alles aufgeboten, die deutsche Uebersetzung des Originales würdig auszustatten, und verspricht die Fortsetzung des Werkes, welches noch nicht vollständig im Original erschienen ist, dem deutschen ärztlichen Publikum sobald als möglich in einer korrekten Uebersetzung zu liefern.

Leipzig, im Oktober 1836.

Theodor Fischer.

Im Verlage der Hahn'schen Hofbuchhandlung in Hannover ist so eben wieder in einer zweiten, gänzlich umgearbeiteten und sehr vermehrten Ausgabe neu erschienen und in der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau, (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53.) zu haben:

Theoretisch-praktisches Lehrbuch der

bürgerlichen und kaufmännischen Arithmetik

in ihrem ganzen Umfange.

Mit Berücksichtigung der Münz-, Maaß- und Gewicht-Verhältnisse aller deutschen Staaten.

Zunächst zum Selbstunterricht, besonders für Lehrer.

Von

Friedrich Krancke.

In 3 Theilen. Erster Theil, oder: theoretisch-praktisches Lehrbuch der vier Grundrechnungen mit ganzen Zahlen, gemeinen und Decimalbrüchen. gr. 8. 1836. $1\frac{2}{3}$ Rthl.

Zweiter Theil, oder: Ausführliches Lehrbuch der praktischen Arithmetik für das bürgerliche Leben. gr. 8. 1836. $2\frac{1}{4}$ Rth. (Preis beider Theile, 78 Bogen in gr. 8. auf weiß Druckpapier, nur $3\frac{5}{6}$ Rthlr.

Ein neuer dritter Theil, oder: kaufmännische Arithmetik, erscheint im Jahre 1837.

Das obige, längst geschätzte Werk erscheint in dieser völlig umgearbeiteten Auflage als ein nunmehr in jeder Hinsicht vollständiges, streng wissenschaftliches und zugleich praktisches Lehrbuch der Arithmetik, wobei der Herr Verf. stets den Geschäftsmann und den Lehrer zugleich im Auge gehabt hat. Auch ist jetzt darin auf die Münz-, Maaß- und Gewicht-Verhältnisse aller deutschen Staaten eine gleichförmige Rücksicht genommen.

Der erste Theil enthält die reine Arithmetik, also die vier Species mit ganzen Zahlen, gemeinen und Decimalbrüchen, zugleich auf Preisberechnungen und andere praktische Fälle angewandt.

Der zweite Theil bringt alle Anwendungen im bürgerlichen Leben in solcher Ausführlichkeit und Vielseitigkeit zur Sprache, daß schwerlich irgend ein Lehrer, Geschäftsmann, Jurist oder Rechnungs-Beamte dies Buch vergeblich zu Rathe ziehen möchte. Außer allen Gegenständen, welche in den bisherigen Lehrbüchern vorkommen, enthält dieser Theil noch eine große Anzahl wichtiger und gründlicher Abhandlungen, zeitgemäßer Belehrungen und vielfacher Nachrichten, so wie ganz neuer Anwendungen, nebst Anleitung zu den im gewöhnlichen bürgerlichen Leben vorkommenden geometrischen Rechnungen. Dabei sind die Bestimmungen des gemeinen Rechts und des preußischen Landrechts überall berücksichtigt worden.

Mit den übrigen vielverbreiteten kleineren Lehrbüchern des Herrn Verf. steht das obige Werk in planmäßigem Zusammenhange.

In dem Verlage der unterzeichneten Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) zu haben:

Die Weihestunden,

oder

tägliche Erhebungen des Gemüthes zu Gott,

von

C. Schmezer,

evangelischem Pfarrer in Baden.

Je reger und allgemeiner das Interesse ist, welches die Gebildeten und Edlen unter unseren Zeitgenossen an allen Erscheinungen auf dem Gebiete des religiösen Lebens nehmen, desto höher sind auch die Anforderungen, welche sie an eine Erbauungsschrift machen. Der Verfasser einer solchen Schrift hat zur Aufgabe, sich mitten im Kampfe widerstreitender Meinungen, frei von allem Parteigeiste zu halten und die innige Verwandschaft des reinen Christenthums mit den ewigen Wahrheiten der Vernunftreligion in einer Sprache nachzuweisen, welche eben so sehr den denkenden Geist, als das fromme Gemüth anspricht. In wiefern unser Andachtsbuch solchen Anforderungen Genüge leiste, kann nur eine unbefangene Prüfung entscheiden.

Es enthält dasselbe eine Reihe von Betrachtungen über die wichtigsten Gegenstände der christlichen Glaubens- und Sittenlehre, mit welchen Gebete und religiöse Dichtungen dermaßen abwechseln, daß der Leser für alle Tage des Jahres Stoff zum Nachdenken und zur Erhebung seines Gemüthes findet. Um aber auch zugleich die häusliche Gottesverehrung in beständiger Verbindung mit der kirch-

lichen zu erhalten, wird für alle Sonn- und Festtage eine, vor einer christlichen Gemeinde gehaltene Rede gegeben werden.

Das Werk erscheint in monatlichen Lieferungen von vier bis fünf Bogen und wird mit großer, deutlicher Schrift auf schönes, weißes Papier in größtem Oktovformat gedruckt. Jeder Band wird mit prachtvollen Stahlstichen ausgestattet, die Gegenstände aus der biblischen Geschichte darstellen.

Zwei Lieferungen sind bereits erschienen, die dritte ist unter der Presse.

Preis 8 Ggr. per Lieferung.

In einer neuen sehr verbesserten Ausgabe ist erschienen und in Breslau bei G. P. Aderholz (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53.) zu haben:

Der

Whist- und Boston-Spieler,

wie er sein soll,

oder gründliche Anweisung, das Whist- und Boston-Spiel, nebst dessen Abarten, nach den besten Regeln und allgemein geltenden Gesetzen spielen zu lernen, nebst:

26 belustigenden Kartenkunststücken

und 3 Tabellen zu Boston-Wist. Von F. von H. In saubern Umschlag gebunden. Preis 12 Ggr. oder 15 Sgr.

Quedlinburg im Verlage der Ernst'schen Buchhandlung.

Greve's Methode auf schnellste und billigste Weise

Seife zu fabriciren

die derselbe bisher als Geheimnisse der wichtigsten Art bei der Fabrikation aller Sorten Seife, nach den neuesten Entdeckungen praktisch bearbeitet, als Manuscript verkaufte, ist jetzt als dritter Theil seiner Anleitung zur Fabrikation der Seife im Buchhandel erschienen und für 1½ Rthlr. zu haben, in der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53).

Schrift für jedes Haus:

Wie lehrt man Kindern auf eine leichte, angenehme und verstandbildende Weise das Einmaleins?

beantwortet von einem erfahrenen Lehrer. Zugleich ein Beitrag zur Methode des Elementar-Rechnen-unterrichts überhaupt. 8. 7½ Sgr. Eine zu beachtende Schrift.

Von dem Förster A. F. Frehse ist jetzt erschienen:

Der zuverläßige Rauchwerksfänger mit Beziehung auf eine neu erfundene Verbesserung am Tellereisen, oder praktische, auf Erfahrung gegründete Anweisung zum Fang der Raubthiere und Raubvögel. 8. Mit Kupfern. geh. ½ Rthlr.

Zu haben bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53).

Vorläufige Anzeige.

Musikalisches
ALBUM

für

Pianoforte und Gesang,

enthaltend:

die neuesten Originalcompositionen der gefeiertsten Tonsetzer.

Mit Beiträgen von

Chopin, Hünten, Löwe, Mendelssohn-Bartholdy, Meyerbeer, Panseron, Spohr und Andern,

poetisch eröffnet von

Friedrich Rückert.

Mit dem Portrait von Felix Mendelssohn-Bartholdy.

Auf schönstem Velinpapier, elegant cartonnirt. Preis 4 Thaler.

Prachtausgabe, in höchst elegantem Einbande, mit Goldschnitt 6 Thaler.

Dieses Werk, seiner Art nach durchaus neu, von dem gediegensten Inhalte und in glänzender Ausstattung, wird den Freunden und Freundinnen der modernen Musik hierdurch angelegentlich empfohlen. Es erscheint Anfang December d. J., und wird sich daher ganz besonders zu einem werthvollen Weihnachts- und Neujahrsgeschenk eignen.

Alle Buch- und Musikalienhandlungen, in Breslau und Krotoschin F. E. C. Leuckart, in Glatz A. J. Hirschberg, nehmen Bestellungen darauf an.

Leipzig, im Oktober 1836.

Breitkopf & Härtel.

Bei dem Unterzeichneten sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu erhalten, in Breslau und Krotoschin bei F. E. C. Leuckart, in Glatz bei A. J. Hirschberg:

Karl v. Holtei,

Deutsche Lieder.

2te verm. Aufl. 15 Sgr.

R. O. Spazier,

Novellen, musikalisch-dramaturg. Aufsätze und Gedichte.

Geheftet. Preis 1 Rtlr.

Schleusingen, im Oktober 1836.

Conr. Glaser.

Bei dem Antiquar Ernst, Kupferschmiedestraße in der goldenen Granate Nr. 37, wird gratis verabfolgt:

Anzeiger LVII., enthaltend Bücher aus den meisten Fächern der Literatur: und

Inder XXXIX. neue Folge Nr. 1, enthaltend Bücher in neueren Sprachen aus verschiedenen Fächern der Wissenschaft und Literatur: engl., italien., spanisch, poln., holländ., dänisch, rußisch u. franz., zusammen gegen 2000 Bände.

Es wird daselbst auch der Rembowskische Auktions-Katalog für ½ Sgr. verabfolgt.

Bauverdingung und Bauholzlieferung.

Es soll die Erbauung eines neuen Schleusenhauses nebst Stallgebäude und Zaun, im Anschlagsbetrage von 2431 Rthlr. 22 Sgr. 3 Pf., und die Lieferung des Bauholzes zum Neubau der Schiffschleuse bei Brieg, im Anschlagsbetrage von 3510 Rthlr. 26 Sgr.,

Mittwoch den 30sten November 1836, Nachmittag von 1 bis 3 Uhr,

auf dem Wasserbauhofe zu Brieg öffentlich verdungen werden. Wer auf das Schleusenhaus bieten will, hat eine Kaution von 300 Rthlr., wer hingegen die Bauhölzer liefern will, eine Kaution von 500 Rthlr. im Termine zu deponiren. Nachgebote bleiben unberücksichtigt. Die näheren Bedingungen und die Anschläge können sowohl in Breslau bei dem Unterzeichneten, als auch in Brieg bei dem Königlichen Regierungs-Bau-Kondukteur Herrn Schodstaedt eingesehen werden.

Breslau, den 15. November 1836.

Der Königliche Wasserbau-Inspektor.

v. Unruh.

Holzversteigerung.

Die pro 1837 zum Abtriebe kommenden Gehölze im Königl. Forst-Revier Zedlitz werden in nachstehenden Terminen auf dem Stamm meistbietend verkauft werden, und zwar:

1) den 25. Nvbr. c. im Tschechnitzer Buchwalde, Stamm- und Strauchholz;
2) den 26. November c. im Distrikt Märzdorf, Stamm- und Strauchholz;
3) den 28. November c. im Distrikt Daupe, Kiefern-Stammholz;
4) den 29. November c. daselbst, Strauchholz.
5) den 30. November c. im Distrikt Rudau, Kiefern-Stammholz;
6) den 1. Dzbr. c. daselbst, Birken-Stammholz;
7) " 2. " daselbst, Strauchholz;
8) " 5. " Zedlitz, Strauchholz;
9) " 6. " daselbst, Stammholz;
10) " 9. " Strehlen, Stammholz;

Das holzbedürftige Publikum wird dazu eingeladen, und wird bemerkt, daß die Verkäufe jeden Tag früh 9 Uhr in den Holzschlägen ihren Anfang nehmen. Diese Gehölze können auch vor dem Termine in Augenschein genommen werden, weil die Lokal-Forstbeamten angewiesen sind, solche auf Verlangen vorzuzeigen.

Zedlitz, den 12. November 1836.

Königliche Forst-Verwaltung.

Jäschke.

Flügel-Verkauf.

Ein schönes Flügel-Instrument von sehr gutem Ton und fester Bauart steht billig zu verkaufen: Ohlauer-Straße Nr. 18.

Auktion.

Am 21. d. M. Vormittags 9 Uhr sollen im Auktionsgelasse, Nr. 15 Mäntlerstraße, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 16. November 1836.

Mannig, Aukt.-Kommiss.

Eine Dame, welche Gelegenheit hatte, ihr musikalisches Talent auszubilden, wünscht einige Stunden des Tages sich mit Klavier-Unterricht zu beschäftigen, und hofft durch eine leichte und faßliche Lehr-Methode, so wie durch praktische Geläufigkeit, das Vertrauen, mit welchem sie Familien beehren wollen, zu verdienen. Darauf Reflektirende werden ersucht, sich an die Breslauer Zeitungs-Expedition zu wenden, welche das Nähere gefälligst nachweisen wird.

Von der Frankfurter Messe retournirt, erlaube ich mir ein hochgeehrtes Publikum auf mein reichhaltig assortirtes Lager von

Mode- und Schnitt-Waaren

aufmerksam zu machen, und empfehle ich als besonders preiswürdig:

- Seidene Zeuge in allen Breiten,
- Feine Damentuche,
- Thibet und Tibet-Merinos,
- Karirte und lithographirte Merinos,
- Die neuesten Mäntelzeuge in Wolle und Halbseide,
- Die neuesten Westen,
- Seidene Herren- und Damentücher,
- Feinste wollene Jäckchen und Unterbeinkleider,
- Umschlagetücher zu allen Preisen,
- Die modernsten Kattune und
- Die neuesten Cravatten und Schlipse für Herren.

Da ich die Waaren aus erster Hand auf der Messe persönlich erkaufe, bin ich im Stande, bei der reellsten Bedienung die billigsten Preise zu machen.

David Goldstein,
Ring, im Hause des Kaufmanns Röhlicke Nr. 18.

Aeußerst billige Weine.

Durch Einkauf einer bedeutenden Partie Weine in einer auswärtigen Auktion, ist es möglich, ächten Champagner mousseux, première Qualité, d'Epernay, die Fl. um 1½ Rthlr. die Fl. sehr guten Franzwein um 6, 8, 10 Sgr., das große Quart um 8, 10, 12 Sgr., St. Julien 10 Sgr., Saint Estephe 12½ Sgr., Kahors, roth, Barzellöner, weiß, beide süß, die Fl. 11 Sgr., das gr. Qrt. 16 Sgr. excl. Fl., Markebronner, Geisenheimer, Deidesheimer, Hochheimer, Liebfrauenmilch, Haut-Sauterne, Burgunder und Margaur die Fl. um 15 Sgr. incl. Fl. zu verkaufen.

Von der außerordentlichen Güte des Weins sich zu überzeugen, wird höflichst ersucht von

F. A. Gramsch,
Reusche Straße Nr. 34.

Ausverkaufs-Anzeige.

Die Mode-Schnittwaaren-Handlung des M. Sachs j. grüne Röhr-Seite Nr. 33 im Gewölbe,

verkauft eine bedeutende Partie zurückgesetzter Gegenstände zu auffallend billigen Preisen, vorzüglich

englische Kattune, feine Mousseline, Indiennes, engl. Leinwand, Westenzeuge

und mehr dergl., bedeutend unter dem Einkaufspreise, um damit zu räumen.

J. H. Haase Sohn & Comp.
aus
Potsdam,
empfehlen zu diesem Markt ihr sehr schön assortirtes Lager von baumwollnen, wollnen, zwirnen und seidnen Strümpfen, Mützen, Handschuhen, Unterbeinkleidern, Camisölen, wollnen Damen- und Kinderröcken, Shwals, Hals- und Pulswärmern, wattirten Beinkleidern und Jacken für Herren und Damen, Kinderschuhen u. Stiefelchen, gestrickten Hosenträgern, Stumpfbändern, Wickelbändern, Handschuhhaltern, seidenen Herren-Shawls, ächtem Eau de Cologne, ledernen Ermeln, Seidenhasen-Strümpfen und Strickgarnen, so wie allen Sorten ledernen, glatten und gefütterten Handschuhen und gestrickten, wollenen und vigognen Strümpfen, ferner: wollnen, baumwollnen und vigognen Strickgarnen in allen Nummern und allen Farben. Ihr Stand ist wie immer am Ringe in einer Baude, dem Knieschen Hause schräg über.

Caviar-Anzeige.
Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich den zweiten Transport von vorzüglich gutem, frischem, großkörnigem, fließendem astrachanischen Caviar erhalten habe. Damit aber ein resp. Publikum nicht getäuscht werde, bemerke ich, daß ich derjenige bin, der den Caviar direkt von Astrachan über Warschau nach Breslau kommen läßt, und in meinem Gewölbe weder Bessarabischen noch sonst andere geringere Sorten habe, und nur zu jeder Zeit ächten astrachanischen Caviar besitze. Mein Gewölbe ist Altbüßer-Straße Nr. 13.
J. Arenteff.

Nadeln!

Ich beziehe diesen Jahrmarkt wieder mit einem vollständigen Lager von englischen und aachener Näh- und Stricknadeln, so wie mit einer reichen Auswahl von karlsbader Stift- und Stecknadeln, pariser Haarnadeln à la neige, englischen Federmessern und Scheeren, stählernen und neusilbernen Strick- und Schlüsselhaken ꝛc. Engl. Nähnadeln in Etuis 1/4 Tausend 15 Sgr.; extra polirte, sortirte 2ter Härtung, 1/8 Tausend 6 1/2 Sgr.; Etuis zu 100 Stück 5 Sgr.; 8 Spiele sortirte englische Stricknadeln 6 Sgr. Alle übrigen Sorten Nadeln und alle andere Artikel verkaufe ich zu den billigsten, aber festen Preisen. Mein Stand ist in der bekannten Bude, der Mehlbude schräg über, in der Budenreihe, welche von der Riemerzeile nach der Handlung der Gebrüder Bauer läuft.
B. Ullmann
aus Wachenheim i. d. Provinz Rhein-Hessen.

Gustav Redlich,
Albrechtsstraße Nr. 3, nahe am Ringe, empfiehlt sein Lager glatter und gemusterter Seidenstoffe in ächt blauschwarz, hell- und dunkeln Modefarben zu Mänteln, Kleidern und Pelzüberzügen;
ferner:
ächt französische Thibets und Thibet-Merinos, eine große Auswahl Pariser Ueberfallkragen und Pelerinen;
ingleichen:
höchst geschmackvolle Kleider-Kattune, für deren
Aechtheit garantirt wird;
für Herren:
allerneuste Westen, Binden, Hals- und Taschentücher.

Spielwaaren-Anzeige.
Schöne Nürnberger und Sonnenberger Holz-Spielwaaren, so wie Berliner Zinnfiguren in Schachteln offerirt in großer Auswahl zu billigen Preisen:
Moritz Wentzel,
Ring Nr. 15.

Von der Frankfurther Messe zurückgekehrt, empfehle ich hiermit mein best assortirtes Lager in
Herren-Garderobe-Artikeln,
sowohl en gros als en detail, zu den billigsten Preisen. Ich werde stets bemüht sein, mir das bisher genossene Vertrauen auch ferner durch prompte und reelle Bedienung zu bewahren.
Louis Pick,
Ring- und Ohlauerstraßen-Ecke in der goldnen Krone.

Goldrahmen und Leisten,
zum Abwaschen geeignet, zur Einrahmung der Bilder und Spiegel, und mehrere selbst aus Wien gebrachte Holz-Bronzeverzierungen, als Markt- und Weihnachtsgeschenk, empfehle ich zur gütigsten Beachtung und verspreche möglichst billige Preise.
Joseph Czermak,
Vergolder und Staffirer aus Wien; wohnhaft: Breslau, Schmiedebrücke Nr. 54 in Adam und Eva.

Arak- und Rum-Offerte.
Der Beifall, mit welchem zeither der von mir gelieferte Arak und Rum aufgenommen wurde, veranlaßte mich, auch in diesem Herbste mein Lager von diesem Artikel bestens zu vervollständigen. Ich erlaube mir demnach, nachbenannte Sorten zu empfehlen:

1) **Extrafeinen Batavia-Arak,** die große Champ. Flasche (1 1/4 Qrt. schles. Maaß), à 1 Rthlr.

2) **Extrafein weißen ächten Jamaica-Rum,** die Champ. Flasche à 20 Sgr., die halbe 10 Sgr., den Eimer von 60 pr. oder 100 schles. Qrt. 45 Rtl., den halben 23 Rthl., den 1/5 9 1/2 Rthl., den 1/10 5 Rthl., den 1/20 2 2/3 Rthl.

3) **Feinsten gelben ächten Jamaica-Rum,** die Champ. Flasche 15 Sgr., die halbe 7 1/2 Sgr., den pr. Eimer 40 Rthl., den halben 20 1/2 Rthl., den 1/5 8 1/2 Rthl., den 1/10 4 1/2 Rthl., den 1/20 2 1/3 Rthl.

4) **Fein gelben Jamaica-Rum,** die Champ. Flasche 12 1/2 Sgr., die halbe 6 1/4 Sgr., den pr. Eimer 30 Rthlr., den halben 15 1/2 Rthl., den 1/5 6 1/3 Rthl., den 1/10 3 1/3 Rthl., den 1/20 1 3/4 Rthl.

5) **Fein gelben Rum,** die Champ. Flasche 10 Sgr., die halbe 5 Sgr., den pr. Eimer 25 Rthl., den halben 13 Rthl., den 1/5 5 1/3 Rthl., den 1/10 2 3/4 Rthl., den 1/20 1 1/2 Rthl.

6) **Gelben Rum,** die Champ. Flasche 7 1/2 Sgr., die halbe 3 3/4 Sgr., den pr. Eimer 15 Rthl., den halben 8 Rthl., den 1/5 3 1/2 Rthl., den 1/10 1 5/6 Rthl., den 1/20 1 Rthl.

Eduard Worthmann,
Schmiedebrücke Nr. 51 im weißen Hause.

Restauration
in der goldenen Krone am Ringe Nr. 29 eine Treppe hoch, allwo zu billigen Preisen à la Charte gespeist wird; im Abonnement kosten 30 Marken 4 Rthlr. Diese Marken werden sowohl Mittags als auch Abends, so wie auch für die außer dem Hause geholten Speisen, an Zahlungsstatt angenommen, und erhält man für jede einzelne Marke Suppe und zwei Speisen.

Billige Kanditorwaaren,
als: die ächten Malz-, so wie auch andere Bonbons, à 9 Sgr. pr. Pfund; Brustküchel, Kalmus, Gerstenzucker, à 9 Sgr. pr. Pfund; gebrannte Mandeln, à 9 1/2 Sgr. pr. Pfund; Makronen nebst kleinem Dragée, à 10 Sgr. pr. Pfd.; Pfefferminzküchel, à 11 Sgr. pr. Pfund u. s. w., sind in vorzüglicher Güte stets vorräthig: Neue-Weltgasse Nr. 36 im goldenen Frieden eine Treppe hoch bei S. Crzellitzer.

Wagen-Verkauf
von verschiedenen neu und etwas gebrauchten Stuhl- und Plau-Wagen auf 8, 6 und 4 Personen; auch eine ganzgedeckte, breitspurige Chaise, werden billig verkauft: Messergasse Nr. 24.

Winter-Hüte in Seide und in Felbel, nach der neuesten Form, sind billig zu haben: Schweidnitzer Straße Nr. 3. im Gewölbe bei Elise Wespe.

Ein Mädchen aus anständiger Familie und von guter Erziehung, zur größeren und kleineren Häuslichkeit für die Stadt und das Land praktisch ausgebildet, in aller weiblichen Arbeit, besonders im Kleidermachen bewährt, wünscht als Vorsteherin oder Gehülfin einer Wirthschaft auf kommende Weihnachten ein Engagement. Das Nähere bei der Madame Krüger, Hummerei Nr. 3.

☞ **Reife Ananasfrüchte**
von der großbeerig und vollsaftigen Art, sind, mit und ohne Pflanze, fortwährend zu haben, Garten-Straße Nr. 4, und in der Saamen-Niederlage, Ring Nr. 41. bei
Carl Christian Monhaupt.

Lackirte Waaren,
als: engl. und Berliner Tablets in allen Größen, Leuchter in den neuesten Façons, Theemaschinen und Theekessel, Frucht- und Brodkörbe, Schreib- und Feuerzeuge, Hänge-, Tisch- und Arbeitslampen, so wie alle in dieses Fach einschlagende Artikel, mit und ohne chinesische Malerei, empfehlen zum Verkauf en gros und en detail:
L. Meyer & Komp.
Galanterie-Waaren, Meubel- und Spiegel-Handlung, am Ringe in den 7 Kurfürsten.

Ergebene Anzeige.
Um das mir bisher gewährte Vertrauen zu rechtfertigen, zeige ich einem geehrten Publikum ergebenst an, wie ich
alle meine Ausschuß-Waaren in diesen Tagen im Wege der Auktion verkauft
und nun wiederum meine längst bekannte Tischzeug- und Leinwandhandlung mit neuen und frisch erhaltenen Waaren auf das vollständigste assortirt habe. Die Mannichfaltigkeit der Artikel, welche das Lager enthält, erlaubt nicht, jedes Einzelne besonders anzupreisen; ich gebe indeß die Versicherung, daß jeder mich beehrende Käufer, vermöge billiger und reeller Bedienung, gewiß mit voller Zufriedenheit mein Gewölbe verlassen wird, daher ich um geneigten Zuspruch bitte.
Weiße Leinwand zu Leib- und Bett-Wäsche, mit Baumwolle vermischt, führe ich durchaus nicht.
Wilhelm Regner,
goldne Krone am Ringe.

☞ In einer der größten Kreisstädte Niederschlesiens ist sofort:
„A. Ein Gasthof ersten Ranges“,
von allen Lasten und Abgaben frei, für 7000 Rthlr. zu verkaufen, und wird nur verhältnißmäßiges Angeld verlangt.
Eben so:
„B. Zwei Häuser“,
geschmackvoll und neu erbaut, sich zur Anlage einer Fabrik, so wie zur Entrirung eines jeden Geschäfts ganz vortrefflich eignend, für 5000 Rthlr., worauf zur Hälfte Anzahlung verlangt wird, und wollen Herren Reflektanten sich baldgeneigtest melden. Ein Cosmorama mit 8 Vorstellungen ist sofort billig zu verkaufen. Jederartigen beehrenden Aufträgen, mit Kleesaamen, Wolle, Linnen und Tischzeugen, bester Gebirgsbutter, zur Waarenübernahme, Debit und Spedition, Luftzug-Bienenstöcken, Flachs, Gütern, Wirthschaften ꝛc. ꝛc. ꝛc. empfiehlt sich:
Das Allgemeine Kreis-Commissions-Comptoir zu Löwenberg.

Zweite Beilage zu №. 272 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend, den 19. November 1836.

Neue Orleans-Winter-Mützen,

wollene Westen und Hosenzeuge, die neuesten Farben-Tuche zu Leibröcken, Röcke, Ueberziehröcke, Mäntel und Beinkleider. Wollene Hemden, Jacken, Hosen, Strümpfe und Socken, Fußkörbe und Jagdmuffs, empfiehlt die neue Tuch- und Mode-Waaren-Handlung für Herren

des L. Hainauer jun.,
Riemerzeile Nr. 9.

Aufträge auf fertige, nach den neuesten Journalen gearbeitete Herren-Anzüge werden bestens besorgt, und solche auf Verlangen binnen 24 Stunden geliefert.

Meine

Mode- und Tuch-Waaren-Handlung

ist durch die Frankfurter Meß-Waaren mit den neuesten Gegenständen in großer, geschmackvoller Auswahl wiederum vollkommen assortirt; auch erlaube ich mir, mein großes

Tuch-Lager

bestens zu empfehlen, zu welchem mehrere neue Farben eingegangen sind.

P. Manheimer junior, Naschmarkt Nr. 48.

Neue Pariser Glanzleder-Schuhe,

Ballstrümpfe, Westen in Seide und Sammet, wie auch mit Gold- und Silberstickerei, ächte Pariser Cravatten, Vorhemdchen, Kragen und Manchetten. Seidene Hals- und Taschentücher, Schlipse und Shawls. Neuester Façon Hüte, und die feinsten Parfüms, erhielt und empfiehlt die neue Tuch- und Mode-Waaren-Handlung für Herren

des L. Hainauer jun.,
Riemerzeile Nr. 9.

Das Lithographische Institut von S. Lilienfeld,
in Breslau Albrechts-Straße Nr. 9, im zweiten Viertel vom Ringe,

empfiehlt eine neuerfundene Art Visitenkarten,
auf fein Glacé-Papier mit zart gemustertem Grunde, desgleichen Adreß-, Verlobungs- und Ballkarten,
so wie unradirbare Wechsel, Anweisungen, Quittungen.

Auch erlaubt es sich anzuzeigen, daß
100 Visitenkarten in 50 Minuten geliefert werden können.

Dasselbe hat stets vorräthig: Wechsel, Anweisungen, Quittungen, Accreditive, Schifferkonnoissemente, Fracht- und Mauthbriefe, Musterkarten, gummirte Waaren-Etiquetts, Einladungskarten, Whisttabellen, Wein-Etiquetts, Buchstaben-Oblaten, Briefbogen mit der Ansicht von Breslau, Jagdkarten ꝛc.

Feinstes Provencer-Oel
das Pfd. 8 — 10 Sgr., f. Kartoffelmehl d. Pfd. $2\frac{1}{2}$ Sgr., f. Waizenstärke d. Pfd. $1\frac{3}{4}$ Sgr., f. Reismehl und Reisgries d. Pfd. $3\frac{1}{2}$ Sgr., f. Wiener Suppengries d. Pfd. 2 Sgr., f. Perlgraupe d. Pfd. $1\frac{1}{4}$, $1\frac{1}{2}$, $1\frac{3}{4}$, 2, $2\frac{1}{2}$, 3 Sgr., harte Palmölseife d. Pf. $4\frac{1}{2}$ Sgr., gewöhnliche harte Waschseife d. Pfd. $4\frac{2}{3}$ Sgr., f. lichteblaue Stärke d. Pfd. $5\frac{1}{2}$ Sgr., alles in Partieen billiger; gezogenen Schwefel d. Pfd. $2\frac{1}{2}$ Sgr., Wachs- und Baumwollen-Dochte, d. Groß 16 Sgr., d. Dutzend $1\frac{1}{2}$ Sgr., weißen Syrop d. Pfd. 8 Sgr., f. Punsch-Essenz um mit 1 Qrt. 3 bis 4 Qrt.
f. Punsch zu bereiten, d. gr. Qrt. 20 Sgr.; guten Rum, d. gr. Qrt. 6, 8, 10, 12, 15 Sgr., ff. Jamaika-Rum d. gr. Qrt. 20, 24, 30 Sgr., ächten Arak de Goa d. pr. Qrt. 40 Sgr., beide Sorten im Eimer uud Oxhoft billiger, empfiehlt:

F. A. Gramsch,
Reusche Straße Nr. 34.

Den hohen Herrschaften und meinen geehrten Kunden empfehle ich mich zum Weihnachts-Vierteljahre mit vorzüglichen Dienstboten.

Verw. Reiche,
Stockgasse Nr. 1. am Ringe.

Tuche in allen Qualitäten und Farben, so wie auch Damentuche in größter Auswahl, werden Elisabethstraße (vormals Tuchhaus-) Nr. 5, um schnell damit zu räumen, zu Fabrik-Preisen ausverkauft.

J. F. Köhlisch.

Von dem so sehr beliebten Amsterdamer-Canaster

De Tabacks Doos, Nr. 1 12 Sgr., Nro 2 10 Sgr.,

in $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{2}$, und $\frac{1}{4}$ Paketen, bei 10 Pfd. 1 Pfd. Rabatt, empfing ich neuerdings eine bedeutende Sendung, und empfehle solchen als ausgezeichnet preiswürdig.

Eduard Worthmann,
Schmiedebrücke Nr. 51 im weißen Hause.

Das feinste, hell raffinirte Rüböl
offerirt billigst: Die Oel-Fabrik u. Raffinerie
F. W. L. Baudel's Wittwe,
Kränzelmarkt, nahe am Ringe.

Alten Carotten Dunkerque
die Flasche, worin 1 Pfund, zu 10 Sgr., empfing wiederum von bekannter Güte und empfiehlt:

Eduard Worthmann,
Schmiedebrücke im weißen Hause Nr. 51.

Spielwaaren-Lager
in Breslau auf der Reuschenstraße in den drei Linden.

Zu dem bevorstehenden Elisabeth-Markte empfehle ich mich mit einer Auswahl Sächsischer, Nürnberger und Tiroler Spielwaaren, ingleichen Schiefertafeln und Stifte, Nachtlichte, Serpentinsteinwaaren, auch blechernen Löffeln sächsischer Fabrik zu den möglichst billigen Preisen. Ich ersuche alle Hiesige und Auswärtige, so mit dergleichen Waaren Geschäfte machen, als auch insbesondere ein hochgeehrtes Publikum, mich mit ihrer gütigen Abnahme zu beehren, mit der Versicherung prompter und reeller Bedienung.

C. F. Drechsel,
aus Grünhainichen in Sachsen.

Bier-Anzeige.

Einem geehrten Publikum erlaubt sich Unterzeichneter folgende kräftige und magenerwärmende abgelagerte Biere zu empfehlen, als:
ächtes Weizen-Lagerbier, die Fl. à 3 Sgr.,
baierisches Lagerbier von vorzüglicher Klarheit und Wohlgeschmack, die Fl. à 2 Sgr., und
braunes Doppelbier, die Fl. à 1 Sgr. 8 Pf.

J. G. Sperlich,
Ohlauer-Straße in den zwei Kegeln.

☞ Seit dem 1sten September a. c. habe ich die Verwaltung des Weinstuben-Geschäfts der Herren Gebrüder Selbstherr in den 3 Mohren Nr. 31 und 1 Herrn= und Reusche=Straßen=Ecke, übernommen; dies zur Nachricht und gütigen Beachtung für meine verehrten Freunde und Bekannten hier und in Schlesien.

Breslau, den 16. November 1836.
A. Schwartzer.

Seifensiederei zu vermiethen.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, seine auf der Reuschenstraße Nr. 16 gelegene Seifensiederei zu einem soliden Preise zu vermiethen. Dieselbe umfaßt, außer geräumiger Wohnung, eine höchst bequeme Siederei, Bodenräume, mehrere große trokkene Keller und Verkaufslokal, nebst allen zur Fabrikation erforderlichen Utensilien. Das Ganze befindet sich in massiven Gebäuden, ist getrennt von den übrigen Miethern des Hauses, welches (ein Eckhaus) in einem lebhaften Theile der Stadt steht. Auswärtige Anfragen werden portofrei erbeten.
Gabriel.

Daß neue

Kleider=Magazin

von

Adolf Kohn,

Elisabeth=Straße Nr. 1 und Ring=Ecke, empfiehlt sich mit einer Auswahl ganz modern und gut gearbeiteter Kleidungsstücke.

Bestellungen auf nicht vorräthig habende Kleider werden, und zwar ganze Anzüge **in 12 bis 15 Stunden höchst sauber und prompt** ausgeführt.

Westen und Beinkleider werden, wenn es gewünscht wird (was für Manchen sehr wünschenswerth sein dürfte), elastisch gefertigt.

Guts=Verkauf.

Ein Rittergut, mit allen Wirthschaftszweigen versehen, im besten Zustande, in Niederschlesien, nahe an der großen Kunststraße belegen, mit kleefähigem Acker zu Weizen, Raps und Runkelrüben brauchbar, will der Eigenthümer gegen eine Anzahlung von 20,000 Thalern sogleich mit allen Beständen verkaufen. Käufer erfahren das Nähere auf frankirte Briefe oder mündlich in der Wohllöbl. Posterpedition zu Polkwitz.

Oel=Verkauf.

Feinstes, hellraffinirtes Rüböl ist zum billigsten Preise, in Parthieen als auch in einzelnen Pfunden, zu haben bei

Louis Jäger u. Komp.
Karlsstraße Nr. 35, neben dem Königl. Palais.

Freystädter Wachslichte

in schöner weißer Waare, als auch bunte Spermaceti=Lichte, empfing und empfiehlt:

Moritz Wentzel,
Ring Nr. 15.

Buchsbaum=Holz,
von seltener Schönheit und Stärke, erhielt und empfiehlt:

L. S. Cohn jun.,
Blücherplatz Nr. 19.

Beste, neue, sehr schöne schott. Heeringe, 1 Stück 8 Pf. — 1 Sgr., im Schock 35 Sgr., sehr schöne neue Delikateß.Heeringe 6 — 8 Stk. 1 Sgr., Bricken d. Stck. $1\frac{1}{4}$ Sgr., neue mar. Heeringe d. Stck. 1 Sgr., m. Pfeffergurken u. Zwiebeln, Nürnberger Nachtlichtel in Schachteln auf $\frac{1}{4}$ Jahr 2 Sgr., auf $\frac{1}{2}$ Jahr 3 Sgr. incl. Fabrikat auf $\frac{1}{4}$ Jahr $1\frac{1}{2}$ Sgr., auf $\frac{1}{2}$ Jahr $2\frac{1}{2}$ Sgr., Rinde=Dosen, 1000 Stck. 7 Rthlr., 500 Stck. 4 Rthlr.

Himbeersaft, stark mit Zucker versüßt, 1 gr. Qrt. 24 Sgr., $\frac{1}{4}$ Qrt. $6\frac{1}{2}$ Sgr., weichen Feuerschwamm d. Pfd. 6 Sgr., unangemachten d. Pfd. $4\frac{1}{2}$ Sgr. empfiehlt die Fabrik feiner Chokoladen und Liqueure:

F. A. Gramsch,
Reusche Straße Nr. 34.

Zu vermiethen

und Term. Weihnachten c. zu beziehen ist in der Neustadt, Breite=Straße Nr. 23, nahe an der Promenade, eine freundliche Wohnung von zwei Stuben nebst Zubehör, eine Treppe hoch.

Einladung.

Zu einem schmackhaften Wurst=Abendessen ladet seine Freunde und Gönner auf künftigen Montag ergebenst ein, der

Coffetier Casperke, Mathias=Str. Nr. 81.

Einladung.

Um dem vielfach ausgesprochenen Wunsche meiner verehrten Gäste zu genügen, habe ich vom heutigen Tage an die Einrichtung getroffen, daß stets eine Auswahl Frühstücks=Speisen und Abendbrodte bei mir vorräthig seyn werden, und hoffe durch deren Schmackhaftigkeit und Billigkeit die allgemeine Zufriedenheit zu erwerben. Zugleich empfehle gutes klares baiersches Herbstbier.

Gustav Krieg,
Nikolai=Straße in den drei Eichen.

Anzeige.

Montag den 21. November findet in meinem Koffehause zum rothen Hirsch in Lehmgruben,

das Kirmisfest

statt, wozu ich Freunde und Gönner ergebenst einlade.
Carl Mellich.

Zum Kirmeßfeste mit Tanz in Grüneiche an der Oder,

auf kommenden Dienstag und Mittwoch, den 22. und 23. d., lade ich ein hochgeehrtes Publikum hiermit ergebenst ein.
Sauer, Koffetier.

Eduard Joachimssohn,
Blücherplatz Nr. 18, neben der Königl. Kommandantur,

zahlt für Gold und Silber, Geldsorten, Medaillen, Tressen und alle in dieses Fach schlagende Artikel die angemessensten Preise, und erlaubt sich gleichzeitig, ein hochgeehrtes Publikum auf seinen billigen und reellen Verkauf von neuen goldenen und silbernen Gegenständen ergebenst aufmerksam zu machen.

Empfehlung. Der Kupferwaaren=Fabrikant, Herr C. Hammetter jun. in Rosenberg, hat für die Brennerei zu Sackrau einen Galizischen Dampfbrenn=Apparat angefertigt, aufgestellt und in Betrieb gesetzt, und dadurch sich meine größte Zufriedenheit erworben. Ganz besonders verdient bemerkt zu werden, daß Herr Hammetter nur 80 gradigen Spiritus zu schaffen sich verpflichtete, durch diesen Apparat jedoch 88 bis 90 gradigen Spiritus gewonnen, und vermittelst angebrachter Vorrichtungen eine außerordentliche Holz=Ersparniß bewirkt wird. Den resp. Herren Brennerei=Besitzern kann ich diser Leistungsfähigkeiten wegen den Herrn Hammetter als einen in seiner Fabrikatur gründlich bewanderten Mann angelegentlichst bekannt machen und anempfehlen.

Oppeln, den 10. November 1836.
G. F. Landsberger,
Königl. General=Pächter.

Damenputz=Handlung

Kränzelmarkt Nr. 1. werden alle Arten Damenputz nach den neuesten Mustern gearbeitet und hiermit empfohlen.

Pariser Tapeten

in den neuesten Desseins empfehlen:

Gebrüder Bauer,
Meubel= und Spiegel=Fabrik,
Ring Nr. 2.

Kalk=Anzeige.

Frisch gebrannter Kalk, eigener Fabrik, ist vom 18ten d. M. an in der Kalkbrennerei am Weidendamme, so wie in den bekannten beiden Niederlagen, zu haben.

Breslau, den 19. November 1836.

Ein Buchbinder=Lehrling wird unter sehr annehmbaren Bedingungen baldigst verlangt:
Oderstraße Nr. 16, im gold. Leuchter.

Zu vermiethen

eine Stube mit Meubles, vorn heraus, für einen einzelnen Herrn: Schweidnitzer Straße Nr. 53, drei Treppen hoch.

Besten neuen holländischen, Schweizer-, grünen Kräuter-, Limburger- u. Parmesan-Käse

offerirt,

nebst allen Gattungen französischer Kapern,

in Parthien und im Einzelnen:

Friedrich Walter,
Ring Nr. 40 im schwarzen Kreuz.

Große fette pommersche Gänsebrüste, neue Elbinger Neunaugen, frischen geräucherten Lachs und frische Brabanter Sardellen

erhielten und offeriren:

vorm.
S. Schweitzers sel. Wwe. & Sohn,
Spezerei=Waaren= und Thee=Handlung,
Roßmarkt Nr. 13, der Börse gegenüber.

Retour=Reise=Gelegenheit nach Berlin den 20. und 21. d. M.; zu erfragen: Reusche=Straße im Rothen Hause in der Gaststube.

Treppen=Tische und Stühle, zu 5 und 3 Thalern,

welche bei der diesjährigen Gewerbe=Ausstellung als zweckmäßig anerkannt worden, und sich besonders zum Aufstellen der Gewächse eignen, sind wiederum, so wie noch einige Meubel, worunter ein Dutzend schöne nußbaumene Hamburger Rohrstühle für 18 Thaler (bloßes Arbeitslohn), billig zu verkaufen: Hummerei Nr. 15 beim
Tischlermeister Glock.

Großes Lager gefertigter Herren= und Damen=Hemden bei

Heinr. Aug. Kiepert,
am großen Ringe Nr. 18.

Equipage zu verkaufen.
Ein guter Reisewagen und ein Paar dergleichen Pferde: Junkernstrasse Nr. 2.

Wachskerzen, Wachslichter, Wachsstöcke,

werden billigst verkauft:
Schweidnitzer=Straße Nr. 28, im Hofe par terre.

Ein neugebauter Flügel steht billig zu verkaufen an dem Sande in der Mühlengasse bei dem Instrumentmacher Seegert.

Eine gebrauchte Fenster=Chaise steht zum Verkauf beim Sattlermeister Schuppe, Kupferschmiedestraße in der Weintraube.

Für ganz billige Miethe ist am Ringe ein Handlungs=Lokal, mittler Größe, mit Wohnung zu vermiethen. Das Nähere beim Kommissionär Gramann, Ohlauer=Straße, der Landschaft schräg über.

Eine freundliche Wohnung,

bestehend in einer Vorder= und Hinterstube, nebst Küche und Beilaß, ist am Rathhause (Riemerzeile) Nr. 17, zu Term. Weihnachten, an einen stillen Miether zu vermiethen, und das Nähere 2 Stiegen daselbst zu erfahren.

Angekommene Fremde.

Den 17. November. Drei Berge: Hr. Amtsrath v. Schönermark a. Prieborn. Hr. Direktor Heinrich a. Polkendorf. Herr Insp. Conrad aus Stephansdorf. — Weiße Roß: Hr. Generalpächter Stapelfeld a. Bresa. — Rautenkranz: Hr. Amtsrath Geisler aus Dziewentline. Hr. Kfm. Tropplowitz a. Gleiwitz. — Gold. Gans: Hr. Kfm. Braune a. Berlin. — Gold. Baum: Frau Gutsb. v. Tieschkowitz aus Rokitnitz. Frau Dir. Heinrich a. Polkendorf. Hr. Kfm. Junge a. Reichenbach. — Zwei gold. Löwen: Hr. Lieut. v. Kuylenstjerna aus Stralsund. — Deutsche Haus: Herr Gutsb. v. Sichart a. Dalbersdorf. Herr Land= und Stadtgerichts=Dir. Gebel a. Fraustadt. — Hotel de Silesie: Hr. Justiz=Kommiss. Feige a. Liegnitz — Weiße Storch: HH. Kfl. Kempner a. Praschke, Heilborn a. Rybnik und Mirht a. Gnadenfrei.

Getreide=Preise.

Breslau den 13. November 1836.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Waizen:	1 Rtlr. 15 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 10 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 5 Sgr. — Pf.
Roggen:	— Rtlr. 23 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 22 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 21 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rtlr. 20 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 19 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 18 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 13 Sgr. 3 Pf.	— Rtlr. 11 Sgr. 4 Pf.	— Rtlr. 9 Sgr. 6 Pf.

Die Breslauer Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn= und Festtage. Der vierteljährige Abonnements=Preis für dieselbe in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik“ ist 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler $7\frac{1}{2}$ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. — Für die durch die Königl. Postämter zu beziehenden Exemplare der Chronik findet keine Preiserhöhung statt.